Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 101 — **Bromberg,** Mittwoch, den 5. Mai 1937. — **61. Jahrg.**

Für eine gerechte Völkerordnung in Europa.

Vorschlag eines nationalpolitischen Waffenstillstandes.

Von unserem Prager Berichterstatter **Friedrich Hübner.**

Die Sudetendeutsche Partei hat im Prager Parlament Anträge zu sechs Gesetzen eingebracht, deren erklärter Zweck es ist, eine „gerechte Völkerordnung im Staat" herzustellen. Das wichtigste Gesetz ist der Vorschlag, **zum Schutz der Volksgruppen Verbände öffentlichen** Rechts zu bilden, durch welche die Volksgruppen die Möglichkeit erhalten, sich als Körperschaften des öffentlichen Rechts zu konstituieren. Es soll ein Vorstand gewählt werden, der zur Vertretung der Volksgruppen-Rechte seinerseits nach außen einen Sprecher bestimmt. Der Staat soll die Volksgruppe als Rechtspersönlichkeit anerkennen. Bisher genossen nur die Einzelpersonen fremder Volksgruppen einen völlig unzureichenden individuellen Schutz. Infolgedessen wird die Zusammenfassung der Volksgruppen in einer Körperschaft öfffentlichen Rechts beantragt, welche allein eine gemeinsame Vertretung gemeinsamer Interessen gewährleisten kann. Der **nationale Kataster,** der durch ein weiteres Gesetz beantragt wird, soll zu einer Bestandaufnahme des nationalen Besitzstandes hüben und drüben führen. Der Gesetzesantrag, der Entnationalisierungsversuche staatlicher Stellen unter Strafe stellt und Schadenersatz dafür vorsieht, richtet sich gegen den Mißstand in der inneren Politik, daß zwar die Regierenden voll guter und schöner Worte zu sein pflegen, indessen die unteren Amtsstellen ihren hemmungslosen Feldzug gegen alles Deutsche ungehindert fortsetzen.

Diese Anträge schöpfen die Forderungen Konrad Henleins noch nicht aus, die er vor einiger Zeit in Aussig stellte. Sie stellen alles in allem einen Antrag zu einem **Waffenstillstand in dem jahrhundertelangen Kleinkrieg zwischen Deutschen und Tschechen dar.**

Wenn auch vielfach die Gesetze auf die besonderen Verhältnisse der Tschechoslowakei zugeschnitten sind, so kann doch kein Zweifel bestehen, daß die Vorschläge der Sudetendeutschen Partei in den nächsten Jahren die Erörterungen **aller europäischen Minderheiten** ausfüllen werden. Denn sie sind beispielhaft für die Entwicklung des Minderheitenrechts in Europa überhaupt. Dieses Recht ist zwar vom Völkerbund garantiert, ist aber in der Praxis immer mehr in Verfall geraten. Hinzu kommt, daß einige Staaten sich von diesem Recht halb, die anderen ganz abgewendet haben. Die Erfahrung hat bewiesen, daß der Völkerbund als Appellationsinstanz für die Klagen der Minderheiten fast ausnahmslos versagt hat. Es hat sich also ein leerer Raum gebildet. Die Wirklichkeit drängt dazu, daß an die Stelle des alten Minderheitsrechts ein **neuer Schutz für die Volksgruppen** gesetzt wird.

Dazu bahnen die Anträge der Sudetendeutschen Partei einen Weg, einmal deswegen, weil sie Neuland betreten, aber vor allem auch aus dem Grunde, weil die Sudetendeutschen in der ganzen Entwicklung der Minderheitenfrage in Europa als stärkste Volksgruppe in einem fremden Staat eine sehr exponierte Stellung inne haben. Die Sudentendeutschen sind rein zahlenmäßig (fast 3½ Millionen) und dem geschlossenen Siedlungsgebiet nach (fast so groß wie Belgien) die bedeutendste Volksgruppe in Europa überhaupt. Jeder vierte Bürger in der Tschechoslowakei ist ein Deutscher. Ihr Schicksal und ihr Kampf muß daher zwangsläufig **beispielhaft für alle übrigen Volksgruppen Europas sein.** Darin liegt die über die Grenzen der Tschechoslowakei hinausreichende Bedeutung der eingebrachten Gesetze.

Sie haben aber auch einen unmittelbaren Bezug auf die innenpolitische Lage des Staates. Vor einiger Zeit haben die Tschechen durch einige Trinkgelder an kleine separatistische Gruppen des Deutschtums in der Tschechoslowakei dem Ausland das Bild eines angeblichen „Ausgleichs" mit den Sudetendeutschen geboten. Durch die neuen Anträge der sudetendeutschen Einheitsbewegung unter Konrad Henlein, hinter dem mehr als zwei Drittel aller Deutschen in der Tschechoslowakei stehen, stellen die Tschechen auf die Probe, ob sie es wirklich ernst meinen mit ihrem in der letzten Zeit unter dem Druck des Auslandes oft bekundeten Willen zum Ausgleich. Die Tschechen werden durch die Gesetze vor aller Welt beim Wort genommen, denn mit diesen Anträgen soll die Methode zur Verwirklichung des Grundsatzes „Gleiche unter Gleichen" klargelegt werden. Diese Gesetze sind geeignet, die Zweifel über die tatsächliche Bereitschaft der Tschechen zur Durchführung dieses Grundsatzes zu beseitigen.

Diese Gesetze und das Schicksal, das sie erfahren, werden allen ausländischen Beobachtern Gelegenheit geben, festzustellen, ob es den Tschechen wirklich ernst ist mit einem Friedensstatut, dessen Bedeutung weit über die einer inneren Angelegenheit des Tschechischen Staates hinausreicht. Nach der bisherigen Entwicklung zu schließen, ist leider nicht viel Hoffnung vorhanden, daß diesen Anträgen eine ernsthafte Behandlung widerfährt. Allerdings wird es den Tschechen diesmal schwer fallen, einen auch nur faktisch für sie günstigen Ausweg zu finden, zumal es wahrscheinlich ist, daß auch die Mehrzahl der übrigen von den acht Minderheitsvölkern der Tschechoslowakei sich diese Anträge der Sudetendeutschen zu eigen machen werden.

Der Polnische Nationalfeiertag.

Wie alljährlich, so wurde auch in diesem Jahre der 3. Mai, der Tag, an dem im Jahre 1791 die erste polnische Verfassung verkündet wurde, als Nationalfeiertag begangen. Überall fanden feierliche Gottesdienste und in den Garnisonorten Militärparaden statt. In Warschau nahmen an der feierlichen Messe, die in der Johannes-Kathedrale gelesen wurde, auch der Staatspräsident, die Mitglieder der Regierung und zahlreiche Parlamentsvertreter teil. An den Gottesdienst schloß sich eine Parade vor dem Staatspräsidenten auf dem Marschall-Pilsudski-Platz an.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Präsidenten der Republik Polen aufrichtige Glückwünsche aus Anlaß des Polnischen Nationalfeiertages übermittelt.

*

Bischof Łosiński †.

Am Freitag nachmittag ist in Kielce nach einer längeren Krankheit der Ordinarius der Kielcer Diözese, Bischof Augustin Łosiński, im Alter von 70 Jahren gestorben. Bischof Łosiński war nach Kielce aus Petersburg gekommen, wo er Rektor am römisch-katholischen Seminar war; er übernahm die Kielcer Diözese im Jahre 1910. Der Verstorbene wird in den bischöflichen Gewölben in der Kathedrale in Kielce zur letzten Ruhe gebettet werden.

*

Weitere Beschränkung der akademischen Freiheit.

In Warschau traten dieser Tage die Rektoren der polnischen Hochschulen zu einer Sitzung zusammen, in der, wie der „Expreß Poranny" berichtet, Kultusminister Swiętosławski eine Novellisierung des von dem früheren Kultusminister Jędrzejowicz erlassenen Gesetzes über die akademischen Schulen vom Jahre 1933 ankündigte. Das Blatt vertritt den Standpunkt, daß die allgemeine Tendenz der geplanten Änderung darin bestehe, einerseits den akademischen Behörden, Rektoren und Senaten, bessere Bedingungen für die Aufrechterhaltung der Ordnung in den Schulen, sowie die Vervollkommnung der Exekutive ihrer Anordnungen und andererseits den Schulen stabilere Grundlagen der Unterrichtsform und -arbeit zu sichern. Aus dieser Ankündigung schließt der „Dziennik Narodowy", daß das Gesetz vom Jahre 1933 eine Verschärfung erfahren werde, die wie der „Czas" meint, einen Fortschritt gegenüber dem gegenwärtigen Zustande bedeuten würde. Denn es sei notwendig, die Exekutive der akademischen Behörden zu vervollkommnen, damit diese in die Lage versetzt würden, die ihrer Betreuung anvertrauten Anstalten vollkommen in der Hand zu haben. Dadurch würden die akademischen Behörden aber auch in den Stand versetzt, einen Einfluß auf die verschärften Verhältnisse in den polnischen Lehranstalten auszuüben, unnötige Ausschreitungen zu verhindern und eine Atmosphäre der Stetigkeit zu schaffen, durch welche die wissenschaftliche Arbeit sichergestellt werden kann.

Der Danziger Volkstag

tritt, wie unser Danziger Mitarbeiter meldet, am nächsten Mittwoch nachmittag nach längerer Pause wieder zu einer Vollsitzung zusammen, auf deren Tagesordnung vorläufig nur die Wahl von drei Vertretern für die Präsidenten im Richterwahlausschuß steht. Herr Roman Scheffler in Danzig hat die Genehmigung zur Strafverfolgung gegen den polnischen Volkstagsabgeordneten Lendzion beantragt. Der Oberstaatsanwalt beantragt die Genehmigung zur Strafverfolgung und Urteilsvollstreckung gegen den Volkstagsabgeordneten Karl Formell (Ztr.).

Sozialvereinbarungen zwischen Danzig und Polen.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

In den letzten Tagen ist, wie wir bereits berichten konnten, in Warschau ein provisorisches Abkommen über gegenseitige Hilfeleistungen zwischen den beiderseitigen Sozialversicherungen zwischen Danzig und Polen zustande gekommen. Die Verhandlungsgegenstände beschäftigten sich mit der genossenschaftlichen, der Invaliden- und der Angestelltenversicherung. Bekanntlich ist z. Z. zwischen den beiden Staaten ein großes Sozialversicherungsabkommen abgeschlossen worden, das jedoch vom Danziger Volkstag nicht ratifiziert wurde. In den Warschauer Verhandlungen ist nun über einen Teil der Materie ein Abschluß erzielt worden, der baldigst vom Senat in Kraft gesetzt werden dürfte. Die Verhandlungen in Warschau wurden auf Danziger Seite geführt vom Senator Dr. Wiercinski-Kaiser. Der Danziger Delegation gehörten an, Oberregierungsrat Grenzenberg und Regierungsrat Dr. Schmoeger. Die polnische Delegation, die vom Abteilungschef Skokowski geführt wurde, zählte zu ihren Mitgliedern auch Legationsrat Weyers von der Diplomatischen Vertretung Polens in Danzig.

Flug-Verbindung.

Eröffnung der Linie Palästina—Warschau—Helsingfors.

In dem mit estnischen und polnischen Fahnen reich geschmückten Flughafen von Reval (Tallin) wurde in der vergangenen Woche in Anwesenheit des Vizeministers Bobkowski vom polnischen Verkehrsministerium die ständige Fluglinie Palästina—Warschau—Helsingfors feierlich eröffnet. Der Polnische Gesandte Przesmycki hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in der er auf die moderne Einrichtung des Flughafens hinwies und die touristischen und wirtschaftlichen Vorteile für die Länder hervorhob, welche diese polnische Fluglinie verbindet. Der estnische Verkehrsminister Sternbek unterstrich die große Bedeutung der polnischen Fluglinie für die weitere Annäherung der beiden schon längst befreundeten Völker Polens und Estlands. Am Donnerstag landete das erste polnische Flugzeug in Helsingfors, der Hauptstadt Finnlands.

Vizeminister Bobkowski stattete am Freitag dem estnischen Ministerpräsidenten Calander, dem Verkehrsminister Ryome, dem Außenminister Holsti und dem Generaldirektor der Staatsbahn, Ingenieur Catren, Besuche ab. Zu Ehren der polnischen Gäste gab dann Außenminister Holsti ein Frühstück, an dem eine Reihe prominenter Persönlichkeiten aus der politischen Welt teilnahmen. Vizeminister Bobkowski wurde dann auch vom Staatspräsidenten Kallio in Audienz empfangen.

Neurath in Rom.

Erste Unterredung mit dem Duce.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath ist am Montag vormittag mit dem fahrplanmäßigen Zug in Rom eingetroffen. Zu seinem Empfang waren Außenminister Graf Ciano und Propagandaminister Alfieri mit hohen Beamten der beiden Ministerien, ferner Parteisekretär Starace, der Gouverneur und der Präfekt von Rom sowie Botschafter von Hassel und Landesgruppenleiter Ettel mit ihren Mitarbeitern auf dem Bahnhof erschienen. Die Begrüßung zwischen dem Reichsaußenminister und Graf Ciano nahm einen sehr herzlichen Verlauf.

Nach einem kurzen Aufenthalt im Hotel begab sich Freiher von Neurath in den Palazzo Chigi, um dem italienischen Außenminister seine Aufwartung zu machen. Graf Ciano erwiderte kurz darauf den Besuch im Hotel des Reichsaußenminister, der mit seinen Herren am Montag mittag als Gast des deutschen Botschafterpaares von Hassel auf der Botschaft weilte. Die erste Unterredung zwischen Reichsaußenminister Freiherr von Neurath und dem italienischen Regierungschef Mussolini dauerte 1¼ Stunden. Das Gespräch zwischen den beiden Staatsmännern, dem auch der italienische Außenminister Graf Ciano beiwohnte, nahm einen sehr herzlichen Verlauf.

*

Ministerpräsident Generaloberst Göring traf am **Montag vormittag** von seiner Italienreise wieder in Berlin ein.

Ministerpräsident Generaloberst Göring erhielt während seines zweitägigen Aufenthalts in Rom vom König von Italien und Kaiser von Äthiopien einen künstlerisch präparierten Hirsch und Damhirsch als Erinnerungsgeschenk an die seinerzeit in Castelporziano abgehaltene Jagd. Ministerpräsident Generaloberst Göring hat den Herzog Amadeo von Aosta in Würdigung seiner hohen Verdienste um das Jagdwesen zum Ehrenmitglied des Reichsbundes Deutsche Jägerschaft ernannt.

*

Eine italienische Industrie-Abordnung in Berlin.

Auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin trafen am Freitag früh italienische Industrielle unter Führung von Graf Volpi zu einem dreitägigen Aufenthalt ein. Der Leiter der Reichsgruppe Industrie, Gottfried Dierig, hieß die 27 Herren auf das herzlichste willkommen. Auf dem Bahnsteig waren der italienische Botschafter Attolico, sowie viele führende Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft anwesend.

Der Freitag ist für die Besichtigung von großen Berliner Industriewerken bestimmt. Am 1. Mai werden die italienischen Industriellen an den offiziellen Veranstaltungen teilnehmen. Am Sonntag besichtigen sie Potsdam und die Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit".

*

Das Fest der Volksgemeinschaft.

Glanzvoller Verlauf des Nationalfeiertags des deutschen Volkes.

Aus Berlin wird gemeldet:

Seinen Anfang nahm der Feiertag der deutschen Volksgemeinschaft am 1. Mai am frühen Morgen im weiten Raum des Olympiastadions mit der **größten Jugendkundgebung, die die Welt je gesehen hat.** Der feierliche Staatsakt bildete den Höhepunkt des Nationalen Feiertages. 1,7 Millionen Berliner umsäumten die langen geraden Feststraßen vom Deutschen Opernhaus zum Berliner Schloß, als der Führer, vom Jubel der Massen begrüßt, vom Opernhaus zum Lustgarten fuhr. Hier sprach nach der Begrüßung durch Reichsminister Dr. Göbbels der Führer zum ganzen deutschen Volk. Zwischen diesen beiden großen Kundgebungen lag die Festsitzung der Reichskulturkammer im Deutschen Opernhaus, in der die Künstler sich versammelt hatten. Reichsminister Dr. Göbbels verkündete in Anwesenheit des Führers in seiner Rede über das künstlerische Schaffen die Namen der Träger des diesjährigen Film- und Buchpreises. Staatsschauspieler Emil Jannings hat für den Film „Der Herrscher" den Nationalen Filmpreis und Sturmführer Friedrich Bethge für sein Schauspiel „Marsch der Veteranen" den Nationalen Buchpreis für 1936/37 erhalten. Am Nachmittag begrüßte der Führer in der Reichskanzlei die Arbeiterorganisationen aus allen Gauen des Reiches und die fünfzig Jungen und Mädel, die als Sieger aus dem Reichsberufswettkampf hervorgegangen waren.

Die Rede Adolf Hitlers.

Die Rede, die der Führer und Reichskanzler bei dem Staatsakt im Berliner Lustgarten hielt, hatte folgenden Wortlaut:

„Meine deutschen Volksgenossen und -Genossinnen!

Deutschland feiert heute wieder den 1. Mai. Wir erinnern uns noch einer Zeit, da an diesem Tage die einen marschierten, die anderen nicht, die einen jubelten und die anderen schimpften, die einen schrien und die anderen Angst hatten, einer Zeit, da dieser Tag nicht den Charakter eines Festes, sondern den einer Demonstration unserer alten politischen Zerrissenheit trug. Daher ging man auch in früheren Jahren diesem 1. Mai mit gemischten Gefühlen entgegen, je nach Einstellung und Auffassung. So, glaube ich, ist es bei den anderen Völkern auch jetzt noch. Wir Deutsche sind heute in der glücklichen Lage, vor diesem Fest eigentlich nur vor einem Einzigen Angst zu haben, nämlich, daß es regnen oder vielleicht sogar schneien könnte. (Große Heiterkeit.) Im übrigen gehen wir diesem Fest entgegen mit der Aufgeschlossenheit eines Volkes, das weiß, warum es diesen Tag feiert.

Einst war dieser 1. Mai das große Frühlingsfest unseres Volkes gewesen. Jahrhunderte lang! Später wurde dieser Tag zum Symbol des Kampfes unseres Volkes untereinander. Heute ist dieser Tag Staatsfeiertag, weil wir an ihm die wiedererrungene oder besser die zum erstenmal errungene deutsche Volksgemeinschaft feiern. Denn es ist etwas Gewaltigeres, ein Volk zu formen, als nur einen Staat aufzurichten. **Staaten kommen und Staaten vergehen. Völker aber sind für die Ewigkeit geschaffen. Unserer Zeit blieb es vorbehalten, die Staatsbildung des Deutschen Reiches zu krönen durch die Volkwerdung der Deutschen Nation.**

Was das deutsche Volk eint.

Wenn wir an diesem Tage das Fest des 1. Mai feiern, so ist die Frage, was diesem Volk gemeinsam ist. Das Blut? Jawohl! Aber es hat nicht verhindert, daß dieses Volk sich oft bekriegte. Die Sprache? Jawohl! Aber sie hat nicht verhindern können, daß Menschen, die eine Sprache sprachen, sich oft Jahrhunderte lang nicht verstehen konnten. Sind es unsere gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen? Auch die Wirtschaft hat nicht verhindern können, daß gerade in ihr sich die heftigsten Kämpfe austobten. Oder ist es unsere Geschichte? Wir kennen sie! Ein traurige Mär vor ewigen Kriegen und Bruderzwisten. Ist es die gemeinsame Religion? Nein, auch in ihr haben wir miteinander gekämpft und gestritten; 30 Jahre lang ist ihretwegen Blut über Blut in unserem Volk geflossen. Es ist auch nicht etwa die gemeinsame Sitte, das gemeinsame Brauchtum.

Nein, es ist etwas anderes, was uns zu dieser Gemeinschaft nicht nur führt, sondern zwingt: es ist, meine deutschen Volksgenossen,

unser gemeinsames Schicksal, dieses zwangsläufige gemeinsame Schicksal, dem sich keiner entziehen kann, unser Lebensschicksal auf dieser Welt.

Und es ist kein leichtes, es ist ein schweres Schicksal. Denn unsere Lebensprobleme sind schwerer als die anderer Völker. Vielleicht gibt es Völker, die sich den Luxus erlauben können, sich im Innern zu bekriegen, zu hadern, sich die Köpfe einzuschlagen. Dort, wo die Natur dem Menschen alles im Überfluß gibt, werden sie vielleicht die notwendige Einheit des Handelns und damit des Willens nicht so hoch einschätzen. Wir Deutsche aber sind von der Natur auf dieser Erde mehr als stiefmütterlich bedacht worden. Ein großes Volk, ein unendlich fähiges Volk, ein fleißiges Volk, ein Volk, das leben will und an das Leben Ansprüche stellen darf, lebt in einem Raum, der viel zu eng und zu begrenzt ist, um selbst bei größtem Fleiß ihm aus Eigenem all das zu geben, was notwendig ist. Wenn wir manchmal ausländische Politiker hören: „Zu was brauchen Sie andere, erweiterte Lebensmöglichkeiten?", dann könnten wir die Frage an sie zurückstellen: „Warum legen denn dann Sie so großen Wert darauf?" Gerade weil dieser Lebenskampf bei uns viel schwerer ist als irgend wo anders, haben wir besondere Konsequenzen aus dieser Tatsache zu ziehen, die unser Schicksal ist. **Wir können nicht von Phrasen, von Redensarten und Theorien existieren, sondern nur von dem Ergebnis unserer Arbeit, unserer Fähigkeit und unserer Intelligenz.**

Dieser schwere Lebenskampf aber wird nicht dadurch leichter geführt, daß jeder seines Weges geht, daß jeder sagt: Ich tue, was ich will und was mir gut dünkt. Nein! Wir müssen miteinander leben! Es kann sich keiner von dieser Gemeinschaft ausschließen, weil sich keiner diesem gemeinsamen Schicksal entziehen kann. Und aus dieser harten und nüchternen Erkenntnis erhebt sich das zwingende Gebot für unsere deutsche Volksgemeinschaft. Sie ist die Voraussetzung zur praktischen Durchführung unseres **Lebenskampfes.**

Der Führer ging dann näher auf die Probleme des Vierjahres-Plans ein und stellte am Schluß dieser Betrachtung fest:

Die politische Führung entscheidet.

Ich sage: politische Führung, denn diese Erfolge (des Vierjahres-Plans) sind primär nicht der Wirtschaft zuzuschreiben, sondern der politischen Führung. Gescheite Wirtschaftler gibt es ja vermutlich auch wo anders, und ich glaube nicht, daß die deutschen Wirtschaftler erst seit dem 30. Januar 1933 gescheit geworden sind. Wenn es früher trotzdem **nicht ging, dann nur, weil die politische Führung und Gestaltung unseres Volkes gefehlt hat.** (Stürmische Zustimmung). Das ist das Werk der Nationalsozialistischen Partei!

Man sage nicht, daß diese Aufgaben gelöst wären und nun nichts mehr zu tun übrig bliebe. Das Leben verpflichtete jede Generation zum eigenen Kampf für dieses Leben. Was aber Jahrhunderte an Vorurteilen und an Unvernunft aufgerichtet haben, das kann man nicht in vier Jahren restlos beseitigen. Das geht einmal nicht! Aber den Willen, damit fertig zu werden, den haben wir und niemals werden wir mit diesem Willen kapitulieren! (Brausende Beifallsstürme). Und wir fassen unsere Aufgabe auch gründlich an, das werden sie mir zugeben. Wir haben in diesen vier Jahren Ordnung geschaffen, wir haben dafür gesorgt, daß nicht der Unanständige letzten Endes den Lohn einheimst, sondern daß die Millionen der braven und arbeitenden Massen in Stadt und Land zu ihrem Erfolg kommen konnten! (Stürmische Zustimmungskundgebungen).

Wir haben in Deutschland wirklich gebrochen mit einer Welt von Vorurteilen. Ich sehe von mir ab.

Ich bin ja auch ein Kind dieses Volkes und stamme nicht aus irgend einem Schloß heraus, sondern komme vom Arbeitsplatz. Ich war auch nicht General, sondern ich war Soldat wie Millionen andere. (Jubelnde Kundgebungen der Massen).

Es ist etwas Wunderbares, daß bei uns ein Unbekannter aus der Millionenarmee deutscher Menschen, deutscher Arbeiter und Soldaten an die Spitze des Reiches und der Nation treten konnte! Neben mir stehen deutsche Menschen aus allen Lebensabschnitten, die heute zur Führung der Nation gehören: ehemalige Landarbeiter als Reichsstatthalter, ehemalige Metallarbeiter sind heute Bauleiter usw. Allerdings nehmen auch ehemalige Bürgerliche und ehemalige Aristokraten in dieser Bewegung ihre Stellung ein. **Es ist uns ganz gleich, woher sie kommen, wenn sie nur zum Nutzen unseres Volkes arbeiten können. Das ist das Entscheidende.** (Anhaltender Beifallssturm.) Denn wir haben nicht Klassen eingerissen, um neue aufzurichten, sondern wir haben Klassen beseitigt, um das deutsche Volk in seiner Gesamtheit an ihre Stelle zu setzen. Wir sind konsequent vorgegangen. Wir haben gewissen Schichten auch die Animosität vor der Handarbeit weggenommen und den Arbeitsdienst eingeführt. Wenn man sich vorstellt, daß jetzt das Bürgersöhnchen von einst den Spaten schultert und im Moor und Bruch mitarbeitet wie jeder andere, dann ist das ein Erziehungswerk, meine Volksgenossen, das wir für alle tun. Aber wir erziehen auch zum Respekt vor der geistigen Leistung. Wie wir den einen dazu bringen, den Spaten zu respektieren, so den anderen, auch den Zirkel oder die Feder zu achten!

Es gibt nur mehr deutsche Volksgenossen und sie werden nur gewertet nach ihrer Leistung. Wenn einer ein Genie ist, dann werde ich ihn sicher nicht zeit seines Lebens zum Kartoffelgraben verwenden, sondern ihn an eine andere Stelle setzen. Das ist ja letzten Endes die Aufgabe unserer Volksgemeinschaft. Was heiß denn Sozialismus und Demokratie? Kann es etwas Schöneres geben als eine Organisation, die aus einem Volk die fähigsten Köpfe herausholt und an die führenden Stellungen bringt! Ist es nicht wunderbar für jedes Mütterchen in unserem Volk und für jeden Vater, zu wissen, daß vielleicht sein Junge weiß Gott was werden kann, wenn er nur Talent dazu hat! Das ist der höchste Sozialismus, den es gibt, weil er der vernünftigste und der klügste ist. Er kommt uns allen zu Gute!

Erziehung zur Unterordnung.

Wir haben uns bemüht, die großen Schranken in Stadt und Land umzulegen. Manchem paßt das nicht. Manche ärgern sich noch heute darüber und versuchen, sich mit lächerlichen kleinen Mitteln dagegen zu wenden. Es war für sie so schön in einer Zeit, in der es nicht eine Fahne gab, sondern wo jeder sein eigenes Fähnchen hatte. Es ist natürlich leichter, in einem Verein mit 20 Mann eine Rolle zu spielen als in einer großen Volksgemeinschaft. Das sehen wir ein. Aber die Leute sollten lernen, sich unterzuordnen, denn alle Menschen müssen sich unterordnen. Wir haben uns auch untergeordnet. Fast 6 Jahre lang bin ich Soldat gewesen und habe nie widersprochen, habe stets nur gehorcht. Heute hat mich das Schicksal zum Befehlen gebracht.

Und von jedem Deutschen muß ich verlangen: auch du mußt gehorchen können, sonst bist du niemals würdig oder wert zu befehlen!

Das ist die Voraussetzung! (Lang anhaltende Beifallsstürme.) Dazu werden wir unser Volk erziehen und über Eigensinn oder Dummheit des einzelnen hinweggehen: biegen oder brechen — eins von beiden! Wir können nicht dulden, daß diese Autorität, die die Autorität des deutschen Volkes ist, von irgend einer anderen Stelle angegriffen wird.

Die Kirche werden wir zurückdrücken in die ihr gebührende geistig-seelsorgerische Tätigkeit.

Es geht auch nicht an, von dieser Seite aus die Moral eines Staates zu kritisieren, wenn man selbst mehr als genug Grund hätte, sich um die eigene Moral zu kümmern. Für die deutsche Staats- und Volksmoral wird schon die deutsche Staatsführung Sorge tragen — das können wir all den Besorgten in- und außerhalb Deutschlands versichern.

Denn dieses Volk muß gesund bleiben. Mit seiner Gesundheit steht und fällt auch unser eigenes Dasein. Für die aufwachsende Generation leben wir, für sie sind wir besorgt und sie werden wir behüten und bewahren vor jedermann. Es mag manchem schmerzlich sein, daß unsere Jugend nicht so zerrissen ist wie einst, daß man sie nicht aufteilen kann in Klassenorganisationen oder auch in Konfessionen usw. — Allein, diese Zeiten sind vorbei! Wir werden dafür sorgen, daß unser Geschlecht ein starker Träger der deutschen **Zukunft wird.**

So ist denn dieser 1. Mai der **glanzvolle Feiertag der Auferstehung des deutschen Volkes** aus seiner Zerrissenheit und seiner Zersplitterung. Es ist der glanzvolle Tag der Aufrichtung einer neuen großen Volksgemeinschaft, die über alles Trennende hinweg Stadt und Land, Arbeiter, Bauer oder Intellektuelle zusammenfügt und über allem stehen läßt des Reiches Wehr und Waffen.

Was liegt daher näher, als daß wir gerade an diesem Tage uns wieder mit ganzem Herzen zu unserem Volk bekennen. Wir können das Bekenntnis nicht oft genug erneuern, daß wir diesem Volk gehören wollen, daß wir ihm dienen und uns bemühen wollen, uns gegenseitig zu verstehen, daß wir alles Trennende überwinden und so siegen wollen über die dummen Zweifler, die Spötter und ewigen kleinen Kritikaster, daß wir vor allem gerade an diesem Tage wieder den Glauben an unser Volk erneuern wollen, die Zuversicht, daß es ein hervorragendes, tüchtiges, fleißiges und anständiges Volk ist, und daß dieses Volk seine Zukunft haben wird, weil wir es sind, die für diese Zukunft sorgen!

Und so kann ich sie denn, die sie hier und in dieser Stunde in ganz Deutschland stehen, nur bitten, aus ganzen Herzen mit mir den alten Ruf auszubringen:

Unser deutsches Volk und unser Deutsches Reich — Siegheil!"

Wiener Staatsbesuch in Budapest.

Der österreichische Bundespräsident Miklas traf Montag vormittag zu einem offiziellen Staatsbesuch in Budapest ein. Zum Empfang hatten sich auf dem Bahnhof der Reichsverweser Admiral Horthy, die gesamte Regierung mit dem Ministerpräsidenten Daranyi an der Spitze, die Präsidenten des Oberhauses und des Abgeordnetenhauses, die Generalität, die hohen Beamten der Ministerien, ferner der deutsche Geschäftsträger Dr. Werkmeister und der italienische Gesandte Graf Vinci mit den Mitgliedern der beiden Gesandtschaften eingefunden. Beim Eintreffen des Sonderzuges ertönten 24 Salutschüsse.

In Begleitung des Ministerpräsidenten Miklas und seiner Gemahlin befinden sich der Bundeskanzler Schuschnigg, der Staatssekretär des Äußeren Dr. Schmidt sowie das Gefolge des Bundespräsidenten und eine große Anzahl hoher Militärs und Beamten der Österreichischen Regierung.

*

Neue Gesandte in Bern und Budapest.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Gesandten in Bern Freiherrn von Weizäcker, zum Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt, den Generalkonsul Köcher zum Gesandten in Bern und den Gesandten von Erdmannsdorff zum Gesandten in Budapest ernannt.

*

„Admiral Graf Spee" am 15. Mai in Spithead

Das zur Teilnahme an der Flottenparade anläßlich der englischen Krönungsfeierlichkeiten bestimmte Panzerschiff „Admiral Graf Spee" wird am 15. Mai 1937 um 9 Uhr auf der Reede von Spithead eintreffen.

*

England entsendet ein zweites Schlachtschiff nach Spanien.

Der Flottenkorrespondent der konservativen „Morningpost" meldet, daß nun auch das englische Schlachtschiff „Revolution" in die spanischen Gewässer gehen soll. Mit Eintreffen der „Revolution" vor der baskischen Küste würde sich somit die englische Flotte in den dortigen Gewässern auf zwei Schlachtschiffe, nämlich die „Revolution" und die „Royal Oak" und fünf Zerstörer belaufen.

---

134 Menschen in Seenot.

Große Besorgnis herrscht über das Schicksal von 104 Passagieren und der 30 Mann Besatzung des Dampfers „Cordova", der in der von Dampfern wenig befahrenen Hecate-Straße zwischen den Königin-Charlotte-Inseln und der Küste von Britisch-Kolumbia in Brand geriet. Das Schiff war von Seattle im Staate Washington nach Alaska unterwegs. Die letzten SOS-Rufe des „Cordova" besagen, daß bereits das ganze Schiff vom Feuer ergriffen wurde, so daß die 134 an Bord befindlichen Menschen den Dampfer verlassen und in die Boote gehen mußten. Auf die SOS-Rufe der „Cordova" ist der amerikanische Küstenwachkutter „Alert" mit Volldampf nach Süden gefahren. Er befindet sich aber noch immer 200 Kilometer von dem brennenden Schiff entfernt.

Naturkatastrophe in Santiago del Estero.

Die Bevölkerung im nördlichen Teil der argentinischen Provinz Santiago del Estero ist durch eine folgenschwere Naturerscheinung in große Panik versetzt worden. Ohne die sonst üblichen Anzeichen bei einem Erdbeben bildeten sich plötzlich in der Länge von mehreren Kilometern drei Meter tiefe und eineinhalb Meter breite Erdrisse, die sich über hundert Kilometer durch die betroffenen Provinzteile hinziehen. Der Eisenbahn- und auch der Wagenverkehr wurde vielfach unterbunden, da sich ein viele Kilometer langer unterirdischer Kanal gebildet hatte, der die Gefahrenmomente noch bedeutend erhöht.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 4. Mai.

Heiter und warm.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Fortdauer des heiteren und warmen Wetters an.

Das war ein Mai-Beginn!

Mit einem Wetter, das die kühnsten Optimisten nicht vorauszusagen wagten, hielt der Monat Mai seinen Einzug. Am Sonntag und Montag, dem Polnischen Nationalfeiertag, nahmen die Bromberger die Gelegenheit wahr, um dieses herrliche Wetter auszukosten. Die Besitzer der Ausflugslokale atmeten auf: „Der erste Sonntag im Jahre, der Gäste gebracht hat!" Vielfach erlebten diese Ausflügler noch unangenehme Überraschungen, da der sogenannte Sommerfahrplan noch nicht eingesetzt war und die gewohnten Vorortsverbindungen noch nicht bestanden. Auch in den Sportvereinen herrschte reger Betrieb. Die Boote des Ruderklubs „Frithjof" waren fast sämtlich unterwegs, die Paddler desgleichen, und einzelne Mutige stürzten sich bereits in die Fluten der Weichsel, um ein erstes Bad zu nehmen. Auch auf den neu hergerichteten Plätzen des „Deutschen Tennis-Clubs" herrschte großer Betrieb.

Das große Wunder dieses Mai-Beginns war jedoch die Verwandlung der Natur, die man geradezu stündlich beobachten konnte. Von früh bis nachmittag erblühten die Obstbäume und das frische Grün erhielt eine kräftige satte Farbe — was schließlich bei Temperaturen, die man geradezu als sommerlich bezeichnen mußte, verständlich war.

Übrigens ist dieser Monat Mai der feiertagsreichste. Außer den fünf Sonntagen fallen in den Monat Mai: 3. Mai — Polnischer Nationalfeiertag; 6. — Himmelfahrt; 17. — Pfingstmontag und 27. — Fronleichnam.

Druckfehlerberichtigung.

In den Leitaufsatz der letzten Sonntagsnummer: „3. Mai 1791" hat sich ein sinnstörender Druckfehler eingeschlichen. Es muß natürlich heißen: „Das Grundübel des Parlamentarismus hat die staatserneuernden Triebkräfte des Vierjährigen Reichstages gehemmt."

§ **Vorsicht beim Umgang mit Waffen!** Ein noch recht glücklich verlaufener Unfall ereignete sich am Freitag früh in dem Dorfe Chrosno. Der 21jährige Arbeiter Józef Czerwiński prüfte einen Revolver, wobei sich plötzlich ein Schuß löste. Die Kugel drang dem jungen Mann in den Unterleib, glücklicherweise ohne schwere innere Verletzungen herbeizuführen. Dem Leben des Verletzten droht keine Gefahr.

§ **Auf dem ehemaligen Rennplatz — Ackerland für Arbeitslose.** Die Stadtverwaltung hat angeordnet, daß auf dem Gelände des ehemaligen Rennplatzes in Karlsdorf 100 Morgen Land Arbeitslosen zur Verfügung gestellt wird, damit diese auf einzelnen Parzellen Kartoffeln und Gemüse anbauen können. Die Herrichtung des Bodens und die Einrichtung der einzelnen Parzellen will die Stadtverwaltung selbst durchführen. Personen, die auf derartige Parzellen Anspruch erheben, müssen sich bis zum 8. Mai d. J. bei der Volksküche melden, wo nähere Informationen und nähere Auskünfte erteilt werden.

§ **Immer die Wohnungen verschließen!** Nicht laut genug kann diese Warnung wiederholt werden. Leider bietet man allzu oft den Dieben zu leicht Gelegenheit, um ihrem „Handwerk" zu frönen. Die Polizei klagt darüber, daß besonders die Frauen die Wohnung verlassen, ohne die Türen zu schließen, ja oftmals sogar, ohne sie zuzuschlagen. Ein Dieb im Hause ul. Toruńska (Thornerstraße) 6 gelangte infolge derartiger Nachlässigkeit in eine Wohnung. Die Inhaberin derselben hatte die Tür offen gelassen, um „nur schnell einmal" zur Nachbarin zu gehen. Der unerkannt entkommene Täter konnte ein Geldtäschchen mit 20 Złoty Inhalt entwenden. — Auf die gleiche Weise wurden aus der Wohnung von Andrzej Freiter, Chołoniewskiego (Bergkolonie) 31, sieben Złoty gestohlen. — Ferner drang in die unverschlossene Wohnung von Henryk Jankowski, Sniadeckich (Elisabethstraße) 39, ein unbekannter Dieb ein und stahl drei goldene Ringe im Werte von 150 Złoty.

§ **Bei einem Treppensturz den rechten Arm gebrochen** hat sich der 12jährige Schüler Tadeusz Jankowski, Ułańska (Dragonerstraße) 35. Der Knabe, der die Volksschule in der Nakelerstraße besucht, verließ mit anderen Schülern das Klassenzimmer und wurde auf der Treppe von einem Mitschüler so unglücklich gestoßen, daß er hinstürzte und sich dabei die schwere Verletzung zuzog.

§ **Zu einer Gasvergiftung** kam es am Sonntag im Hause Jasna (Friedenstraße) 21. Der Arzt der Rettungsbereitschaft, die dorthin gerufen worden war, fand die 53jährige Witwe Marjorczyk in besinnungslosem Zustande auf. Nach Wiederbelebungsversuchen mit Hilfe eines Sauerstoffapparates kam die Frau wieder zu sich. Nähere Einzelheiten über die Ursache des Unglücks liegen noch nicht vor.

§ **Beim Zusammenkuppeln von Straßenbahnwagen** kam der 40jährige Straßenbahnschaffner Franciszek Kokoszyński, Kaszubska (Metzstraße) 16, mit der Hand zwischen zwei Puffer, wobei ihm ein Finger abgequetscht wurde.

§ **Ein Taschendieb entwendete** dem Schubinerstraße 19 wohnhaften Józef Zieliński im Gedränge vor dem Kassenschalter des 3. Finanzamtes eine Brieftasche mit 20 Złoty.

§ **Von unbekannten Rowdys überfallen** wurde in der Nacht zum Sonntag in der Wysoka (Hohestraße) der Eisenbahner Worszawski. Mehrere fremde Männer fielen über ihn her und brachten ihm so schwere Verletzungen bei, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

§ **Ein Feuer** brach heute früh um 5 Uhr in der Wohnbaracke des Gepäckträgers Jan Magier, Solna (Salzstraße) 20, aus. Beim Eintreffen der Wehr stand die Baracke in hellen Flammen. Das Feuer hatte so schnell um sich gegriffen, daß man nur mit Mühe und im letzten Augenblick ein 13 Monate altes Kind aus den Flammen bergen konnte. Das kleine Wesen hatte aber trotzdem schon Brandwunden erlitten und mußte in das St. Florianstift eingeliefert werden.

§ **Ein Kindesleichenfund** wurde am Freitag nachmittag in dem Walde hinter der Artilleriestraße gemacht. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Stimmt es?

Unter dem Titel „Stimmt es oder stimmt es nicht?" veröffentlicht Walter Nölle im Verlag Gebr. Scheuer in Bonn kritische Betrachtungen in Form von Aphorismen. Hier sind einige Proben.

Anständige Handlungen werden nur von anständigen Menschen als solche erkannt und gewertet.

Viel Übel und Mißstände lassen sich nur deswegen nicht mehr aus der Welt schaffen, weil inzwischen zu viel Menschen in der Bekämpfung dieser Übel ihr „Brot" gefunden haben.

Manche Menschen werden nur deswegen geehrt, weil ein Dritter damit geärgert werden soll.

*

Von der Sonne kann man nicht verlangen, zu wissen, was Schatten ist.

Es gibt „Strahler" und „Angestrahlte", Sonnen und Monde. Es muß wohl im Wesen der Monde liegen, sich immer einzubilden, sie seien Sonnen.

*

Die Erziehungssünden der Eltern kommen in der Regel den Enkeln zugute.

Eltern sind nicht Ausgangs-, sondern nur Durchgangsstationen der Menschheit.

*

Der Sozialismus vieler Menschen besteht oft einzig und allein darin, andere Menschen aufzufordern, sozial zu sein.

Je knapper materielle Güter werden, um so höher steigen ideelle im Werte.

n **Bartschin**, 3. Mai. Am Sonntag eröffnete der Ruderverein Bartschin die diesjährige Rudersaison mit einem Anrudern. Zu Beginn hielt der Vorsitzende Herbert Freter eine kurze Ansprache, in der er seine Sportkameraden auf die Bedeutung des Rudersports hinwies. Im Anschluß daran fand eine gemeinsame Kaffeetafel statt. Der darauf folgende Tanz hielt alle Mitglieder und Gäste in bester Stimmung bis an den Morgen beisammen.

y **Gnesen** (Gniezno), 1. Mai. Dem Besitzer Hugo Teßmer aus Kruchowo wurden zehn Zentner Kartoffeln gestohlen, dem Einwohner Sobecki zwei Zentner. Auch dem Besitzer Gottfried aus Strzyżewo-Smykowo wurden systematisch aus der Kartoffelmiete geplündert.

Bei der Frühjahrsbestellung scheuten die Pferde des Besitzers Flauß aus Rosenau (Jastrzębowo) und rasten blindlings auf Steine, wodurch die Maschine in Trümmer ging. Zum Glück blieb der Kutscher unversehrt.

z **Inowrocław**, 3. Mai. Die 16jährige Stanisława Dopala wurde im Hause Błonia 28 von einem Mann abends überfallen und so lange geschlagen, bis sie besinnungslos zusammenbrach. Der Zustand der Verletzten ist ernst.

Einen schweren Unfall erlitt der 35jährige Ziegeleiarbeiter Karl Fröscher, dem bei einem Zusammenstoß von Loren das linke Bein derart gequetscht wurde, daß eine Amputation des Beins im Krankenhause vorgenommen werden mußte.

ss **Mogilno**, 3. Mai. Während der letzten Quartalversammlung der Tischlerinnung wurde eine Ergänzungswahl des Vorstandes vorgenommen, dem nun folgende Meister angehören: Pankowski, Vorsitzender; Kliszyński, Stellvertreter; Adolf Tetzlaff, Kassenführer; Strek, Schriftführer; Vetter, Stellvertreter; Baliński, Chudziński, Hartwig, Laskowski, Studziński, Kurt Friedrich, Roszak und Busler. Die Revisionskommission bilden: Heinrich Friedrich, Rudolf Krause und Jankowski.

ss **Obornik** (Oborniki), 3. Mai. **Der 40jährige Landwirt Stefan Nowicki in Zielatkowo, Kreis Obornik, war bettlägerig krank, so daß er von seinen Angehörigen allein im Hause gelassen wurde, während sich diese auf das Feld begaben. Der kranke Mann zündete sich im Bett eine Zigarette an und schlief damit ein. Durch den Zigarettenstummel gerieten die Betten mit den Federn ins Schwelen und Brennen, so daß Nowicki durch den Rauch und Dunst das Bewußtsein verlor und am ganzen Körper erhebliche Brandwunden erlitt. Gewalttätig wurde die Tür zu seinem Zimmer aufgebrochen, das Feuer gelöscht und ein Arzt herbeigeholt, der N. wieder ins Bewußtsein zurückrief. In hoffnungslosem Zustand wurde der Schwerverletzte ins** Krankenhaus geschafft.

§ **Zolendowo**, 3. Mai. Einen doppelten Einbruch verübten unerkannt entkommene Täter in Zolendowo bei der Familie Zur Heide. Zunächst drangen die Einbrecher in den Keller ein, wo sie das Fleisch eines kürzlich geschlachteten Schweines, acht Landbrote und 20 gefüllte Weckgläser erbeuteten. Darauf erbrachen die Täter die Wohnung und stahlen silberne Bestecke, Tischdecken, Läufer, vier Schinken und 15 Złoty Bargeld. Mit welcher Ruhe die Einbrecher gearbeitet haben, geht daraus hervor, daß sie sich aus der Scheune Stroh holten, um ihre Beute an Ort und Stelle sicher zu verpacken. Bei der Arbeit stärkten sie sich, indem sie ein Weckglas leerten. Als die Frau des Hauses erwachte, sah sie einen der Täter entfliehen. Der Sohn, der dann mit einer Flinte auf dem Hof erschien und einen Schreckschuß abgab, konnte die Flucht der Einbrecher nicht verhindern.

ss **Znin**, 3. Mai. Heute morgen brach auf dem Gehöft des Landwirts Antoni Pogorzało in Róża Góra bei Szelejewo ein Großfeuer aus, welches zwei Wohnhäuser, eine Scheune, einen Stall und Schuppen vollständig einäscherte.

Wertvolle Freskogemälde in Danzig-Oliva entdeckt.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Wie bei der Wiederherstellung des Artushofes in Danzig ein großes Freskogemälde unter einem andern Bilde zum Vorschein kam, so ist jetzt auch bei Erneuerungsarbeiten des Schlosses in Oliva eine bedeutsame Entdeckung gemacht worden. Seit vor zehn Jahren der Danziger Historiker Professor Dr. Erich Keyser als Direktor des Staatlichen Landesmuseums für Danziger Geschichte in das Schloß einzog, hat er es sich vor allem zur Aufgabe gemacht, das ganze Schloß Raum für Raum neu zu gewinnen, Häßliches und Nachträgliches zu beseitigen und Schönes und Ursprüngliches wieder herzustellen, für verfallene Räume neue zweckmäßige im Stil des Gebäudes zu schaffen. Es ist eine erstaunliche Leistung, die das Landesmuseum neben seiner Forschungs-, Sammel- und Ausstellungsaufgabe hier vollbracht hat. Jetzt nach zehn Jahren ist die Wiederherstellung der Schloßzimmer nahezu vollendet und es soll nun an die Erneuerung der Fassaden herangegangen werden. Da werden in einer der Gartenhallen, die jetzt Glasfenster bekommen haben, unter der alten Farbe der Wände riesige Fresken entdeckt. Sofort wurde der Restaurator Kuchel vom Stadtmuseum herbeigerufen, der mit Vorsicht Zentimeter um Zentimeter die Deckfarbe der riesigen Flächen ablöste und die Gemälde freilegte und vorsichtig die verblaßten Linien nachzog.

Die Fresken stammen sicherlich schon aus der Zeit der Erbauung des Schlosses, aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, aus der Zeit des ausgehenden Rokokos. In braun-rötlichem Farbton zeigen sie ein wirkungsvolles neues Bild von der Stadt Danzig und von Weichselmünde, sowie eine Darstellung Neptuns. Außerdem gibt es Figuren von Gelehrten, Mathematiker, Arzt, Astronom, Philosoph und Architekt und hübsche Schmuckbilder.

F. A. M.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Der Wildbestand im Urwald von Białowieża.

Nach dem Weltkrieg wurde zum ersten Mal am 1. Oktober 1928 eine Statistik über das sich auf dem Gebiet des Urwaldes von Białowieża aufhaltende Wild herausgegeben. Damals wurden gezählt: 210 Hirsche, 2000 Rehe, 250 Wildschweine, 1400 Hasen, 360 Auerhähne, 300 Birkenhühner, 30 Luchse, 90 Wölfe, 230 Füchse und 50 Dachse. Haselhühner und Schnepfen waren allgemein vertreten. Dagegen wurden Damhirsche nicht angetroffen. Der später angeordnete Tierschutz, die Verfolgung der Wilddiebe, der Abschuß von Wölfen und die Wildpflege während des Winters, haben ein gutes Ergebnis zur Folge gehabt. Sieben Jahre später wurden auf diesem Urwaldgebiet 687 Hirsche, 2400 Rehe, 1240 Wildschweine, 2000 Hasen, 1300 Auerhähne, 700 Birkenhühner, 95 Luchse, 40 Wölfe, 650 Füchse und 280 Dachse gezählt.



Fiatka-Polen

siegt beim Quer-durch-Berlin.

Zum 16. Mal standen die Straßen im Norden und Osten Berlins im Zeichen der Quer-durch-Berlin-Veranstaltung des Berliner Athletik-Klubs. Wieder säumten Hunderttausende die 25 Kilometer lange Strecke. Die Siege fielen im Laufen und Gehen an Ausländer.

Das Laufen war das Rennen nur eines Mannes, des polnischen Langstreckenläufers und Rekordhalters Fiatka. Nach kurzer Führung durch den „nur zum Spaß" bis zum Wendepunkt laufenden Anders (BTSV 1850) übernahm der Pole die Führung, um sie nicht wieder abzugeben und schließlich in 1:26:57,2 stark bejubelt als Sieger durchs Ziel zu laufen.

Beim Gehen fiel der Sieg an den vorjährigen Olympiasieger Whitlock (England). Schwab (SCC) versuchte zwar, ihn auf dem Rückweg abzuschütteln. Dem scharfen Tempo fiel er aber selbst zum Opfer und war am Stettiner Bahnhof hoffnungslos geschlagen, dagegen nahm Bleiweiß (BAK) die Verfolgung des Engländers auf, konnte aber seinen Rückstand trotz Hergabe all seiner Kräfte nur um etwa 100 Meter gutmachen und endete 60 Meter hinter dem in 2:02:14 siegenden Engländer.

*

Deutschland — Schweiz 1:0.

Der Siegeszug der deutschen Fußballnationalelf wurde auch in Zürich nicht unterbrochen. Obwohl die Schweizer Mannschaft ebenso wie die deutsche am Sonntag zuvor Belgien mit einem Tor Differenz bezwungen hatte, konnte auch dieser enorm kampfstarke Gegner geschlagen werden. Das harte Spiel trug ausgesprochenen Kampfcharakter. Deutschland gewann vor 33 000 Zuschauern im dichtgefüllten Grashopper-Stadion 1:0 nach torloser erster Spielhälfte. In der 22. Minute der zweiten Hälfte erzielte Kitzinger das einzige Tor des Tages. 12 000 deutsche Schlachtenbummler wohnten dem Kampf, bei dem die Nationalhymnen beider Länder nicht gespielt wurden, bei.

*

Deutschland gewann den Königspokal

Beim internationalen Turnier in Rom am Schlußtage gewann Deutschland durch „Alchimist" unter Oberleutnant Brinkmann den Königspokal, der dem Sieger von König Viktor Emanuel in der Ehrenloge persönlich überreicht wurde. Der Schlußtag gestaltete sich bei herrlichstem Wetter zu einem großen gesellschaftlichen Ereignis. Unter den Ehrengästen bemerkte man den deutschen Botschafter von Hassel.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 4. Mai 1937.

Krakau — 2,15 (— 2,45), Zawichost + 1,93 (+ 1,68), Warschau + 1,54 (+ 1,61), Płock + 1,42 (+ 1,52), Thorn + 1,68 (+ 1,80), Fordon + 1,72 (+ 1,86), Culm + 1,60 (+ 1,73), Graudenz + 1,86 (+ 2,04), Kurzebrak + 1,98 (+ 2,19), Pieckel + 1,42 (+ —.—), Dirschau + 1,58 (+ 1,88), Einlage + 2,32 (+ —.—), Schiewenhorst + 2,42 (+ —.—). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"



Teppiche :: Kokosläufer
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.
Telefon 3782. 8107

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Kaufmann **Oskar Otto Bellhagen**, ledig, wohnhaft in Freystadt Westpreußen;
2. die berufslose **Herta Hedwig Volkmann**, ledig, wohnhaft in Fittowo, Kr. Löbau, (jetzt Polen)

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden Freystadt und Fittowo, Kr. Löbau (jetzt Polen) zu geschehen. 3673

Freystadt Wpr., am 29. April 1937.

Der Standesbeamte.
In Vertretung:
(—) Unterschrift.

Sommerfrische für Arztehepaar in Karthaus oder Umgebung oder in der Tuchler Heide gesucht. Angebote unter **R 3655** an d. Geschäftsst. d. Ztg.



Die Schränke auf!

Mustern Sie Ihre Garderobe!

Sämtliche abgetragene u. unansehnliche Garderobe färbt oder reinigt chemisch. 2264

Barwa-Kałamajski
Filiale
Bydgoszcz
Gdańska 27.

Gute Schuhwaren
Jezuicka 10. 1705

Kunst-Eis
liefert frei ins Haus
„KURIER" 1741
ul. Parkowa 1. Tel. 15-29

Drock's Hotel, Danzig

Elisabethkirchengasse 4
empfiehlt sich dem reisenden Publikum
zu allerbilligsten Tagespreisen. 2937

Das Erholungsheim „Haus an der Sonne"
in Zirke, Sieraków nad Wartą,
nimmt jederzeit Gäste zur Erholung zu mäßigen Preisen auf. Gute Verpflegung, Badegelegenheit und Möglichkeit für Wanderungen in der wald- und seenreichen Landschaft.
Auskunft und Anmeldungen durch den
Landesverband für Innere Mission in Polen
3628 Poznań, Fr. Ratajczaka 20

FLIESEN

weiß und farbig glasiert für Wandbeläge,
Steinzeugfußbodenplatten und Korkplatten
liefert mit fachmännischer Ausführung
Feliks Pietraszewski,
Bydgoszcz, Gdańska 62. Tel. 2229. 3649



Fahrräder

erstklassige Fabrikate, sowie alle Zubehörteile für Fahrräder und Nähmaschinen
empfiehlt **zu günstigen Preisen** 3574
F. Bork, Bydgoszcz, ul. Podwale 12.

Flüssiges Obst

Francka Złoty 1734
Fl. 1.35. Mittwoch bis Sonnabend Proben gratis.
Karl Behrend & Co., Bydgoszcz.

Ganz umsonst!

Sämtliche Beratung über Anstrich, Tapezierer- und Malerarbeiten, auch kostenlose Verleihung von 3214
Schablonen
beim Einkauf von **erstklassigen Farben, Lacken, Firnis u. Tapeten** zu billigsten Preisen im Spezialgeschäft von
Karl Zabatowski, Malermeister
Więcbork, ul. Hallera 9.

Empfehle große Lastautos
für **Umzüge** 2c., auch für Fahrten nach **Danzig** und **Deutschland.**
Konzessioniert. Transport-Unternehmen
Pollitz, Topolinek, Pomorze. Tel. Topolno Nr. 5. 1696

Konfirmationskarten
in großer Auswahl
A. Dittmann T. z o. p.
Bydgoszcz, Marszałka Focha 6 - Telefon 3061

Chauffeur ev., beid. Landessprachen mächtig, Soldat, früh. landwirtsch. Beamter, verh., ohne Kinder, **sucht Vertrauensstellg.** Off. a. Ann.-Exped. **Holtzendorff, Bydg., Gdańska 35.** 3647

Privil. Apotheke in Danzig

Eckgrundstück in guter Lage 3672
sof. zu verkaufen an approbierten deutsch. Apothek. m. Barvermög. Ang.: A 16 a. Fil. Dt. Rdsch. **Danzig**, Holzmarkt 22.

Eine Feldscheune

in sehr gutem Bauzustande, mit massiver Umwandung (System Müller), Unterkronenziegeldach, 65 m lang, 20 m tief, seitlich 7 m hoch, steht zum sofortigen **Abbruch** zum Verkauf. Dieselbe kann auch in 2 Hälften veräußert werden. 3674
Dr. Schmidt, Leszno Wlkp., Lipowa 15.

Kaufe noch einige Waggons
gelbfleischige 3685
Speisekartoffeln
Hahn & Co.
Ziemiopłody Sp. z o. o.
Telefon 2181 **Bydgoszcz** Śniadeckich 2

3 m-Hackmaschine
Pflanzenhilfe sowie
Dampfdreschmaschinen und
Lokomobilen
in gebrauchsfähigem Zustande verkauft 3632
„Unia", S. A., Chełmno.

Wohnungen

Komfort., sonnige **5-Zimmerwohnung** per sofort oder später zu vermieten. 1493
Zbożowy Rynek 2.

Schöne sonnige **Wohnung,** 4 Zim., Bad, zu verm
3334 **Gdańska 91.**

4-Zimm.-Wohnung m. Heizung zu verm.
1726 **Sobieskiego 6.**

Aelt. kinderl. Ehepaar f. im Zentr., 1. Etage **3—4-Zimm.-Wohng.** m. all. Bequemlichkeit. Offert. unt. **Z 1727** an die Geschst. dies. Zeitg.

Stube mit Küche zu sofort oder später gesucht. Off. **unter M 1250** an d. Gst. d. Ztg.

Pensionen

Suche für Bromberger Gymnasium zum neuen Schuljahr 3666
2 Pensionäre (Knab.)
Ilse Pampe, Tuszkowo, p. Wyrzysk.

Pachtungen

3—600 Morgen
per sofort oder 1. Juni **zu pachten gesucht.** Inventar wird übernommen. Angebote mit Angabe der Bodenklasse, Wiesenverhältn., Lage zur Stadt, sowie der Pachtbedingungen unter **E 3637** an die „Deutsche Rundschau".

Mühle

größeres Unternehmen **zu pachten gesucht.** Ausführliche Offert. unt. **R 1707** an die Gst. d. Z.

Sofort gesucht **Deck-Rüden**
Dtsch. Schäferhund und **Boxerrüden** m. Stammbaum. Abzugeben:
Bruteier gelbe Orpington 60 gr, Rhodeländer 50 gr, Leghorn 40 gr, **Eintagsküken** auf Vorbestellg. **Palmweiden** mit 6—9 cm lg. Kätzchen import. a. Freilassing: Stecklinge 25 gr, 1 jähr. 80 gr. 3653
Bienengarten
F. M. Reibe,
Nowawieś, p. Obudno, k. Mogilna.

Badewanne zu kaufen gesucht. Off. unter **U 1716** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Zu verkaufen 1 **Bohrmaschine,** 1 **Schleifmaschine,** 2 **Schraubstöcke, Transmission und Schlosserwerkzeug** 1717
Siemiradzkiego 5, W. 6.

Sehr gute
Grabkästen u. Gitter
v. Räumungsarbeiten billig abzugeben. Meld. **Grunwaldzka 78,** 1.
Telefon 3064. 3570

Säcke
2 Ztr., lochfrei, billig abzugeben **Wileńska 11**
Telefon 3536. 1570

Nähmasch., Eisschrank, Schlaf- u. Herrenzimm., Sofa, Spiegel, Standuhr, kompl. Küche und gebrauchte **Möbel** verkauft billig **Cichon, Podwale 3.**

Kleiner
Austro-Daimler
4-Sitzer, offen, Sportwagen, billig zu verkaufen. Off. unt. **P 3683** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Auto

zu kaufen gesucht. Off. u. **C 1736** a. d. Gst. d. Zt.

Auto
verkauft billig 1715
Niegolewskiego 25/1.

Herrenfahrrad
Damenfahrrad 1740
zu verkf. **Kujawska 5.**

Selbstfahrer und Rollwagen
zu verkaufen 1739
Hetmańska 25.

Eleganter, leichter
Kutschwagen
a. Patentachs. u. Nickelbeschl. (dos à dos) sowie leicht. **Jagdwag.** (Feldwagen) a. Patentachs., gebr., zu verkaufen. 1470
E. Orlikowski, Chełmno.

Neue Wagen
$2^1/_2$ zöllig, billig z. verk.
Brzozowa 7. 1710

Diverse 3583
Kutsch- u. Arbeits-Geschirre
Pferdedecke, Schlittengeläute
verk. **Toruń-Mokre,** Żółkiewskiego 34.

Mehrere Motore 6 PS
Gleichstrom 220 Volt
1 Motor 2 PS
Gleichstrom 220 Volt
1 Schnellbohrmaschine 15 mm
zu kaufen gesucht.
Gefl. Offert. unt. **B 1729** an d. Gst. d. Ztg. erbeten.

Dampfdreschsatz
Lokomobile, Garret, Dreschmaschine, Flöther Elevator, 4 Räder, verkauft für 5000 zł
K. Kujawski,
Maszyny, Odlewnia żelaza Toruń. 3615

Dreschkasten
60" Marshall, 3568
Schrotmühle
Krupp Excelsior, in gut brauchbarem Zustande verkauft **v. Pflug, Bartoszewice, p. Płużnica.**

2 gebr., engl. **Lederkoffer**
Reisekörbe und **Bodengerümpel** zu verk. 1711
Cieszkowskiego 17, W. 2.

Dachrohr
verkauft **R. Rathke, Wolice, p. Barcin,** für 9 zł das Schock. 3667

Pfingstkarten

empfiehlt
A. Dittmann, T. z o. p.
Bydgoszcz, Marsz. Focha 6
Telefon 3061 Telefon 3061

Sehr solid., kinderloses Ehep. (Hausgrundbes.) in Kleinstadt, möchten **Kind** in **Pflege, od. als eigen** geg. einmal. od. monatl. Vergüt. annehm. Off. u. **H 3810** a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń erb.** 3617



Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 3507
und Goldarbeiter.
Pomorska 35,
Erich Luckzat.
Radio-Anlagen billigst

Kunstwaben
aus reinem Bienenwachs sowie alle **Bienenartikel** stets am Lager vorrätig
Julius Musolff
Tow. z ogranicz. poręką
Bydgoszcz, Gdańska Nr. 7. Tel. 1650, 3026.

Ia Dachspliße
hat stets auf Lager
Sägewerk, Fordońska 48. 1273

Kirchenzettel.

Christi Himmelfahrt.
Christuskirche. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst*, Pfarrer Eichstädt, vorm. ½12 Uhr Kindergottesdienst.
Osielsk. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst mit Konfirmandenprüfung, Vikar Löschmann.
Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, **Vikar Löschmann.**

Heirat

Förster in gesicherter Position, Ende 20, kath. sucht Damenbekanntschaft, mit Vermögen, naturliebend, **zw. Heirat**. Damen, nicht über 25, wollen ernstgemeinte Offerten mit Bild unt. **F 3638** an d. Geschäftsst. einsenden.

Deutsche evangl. **Lehrerin** 25 J., brünett, mittelgroß, wünscht einen edeldenkenden Herrn, Beamten od. Geschäftsmann i. gesich. Stellung **zwecks spät. Heirat** kennen zu lernen. Vermögen vorhand. (Verschwiegenh. erwünscht.) Nur ernstgemeinte Zuschriften unt. **D 1738** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Geldmarkt

Auf 180 Morg. besten Weizenbod., Kr. Graudenz, werden **8000 zł** zur 1. Stelle ges. Off. u. **Nr. 3665** a. d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Offene Stellen

Gesucht z. 1. (15.) Juni ledig. od. jungverheir.
Beamter
(ca. 30 Jahre) erfahren in allen Zweigen der Landwirtschaft, für 2800 Morgen großen Betrieb mit intensiver Acker- u. Viehwirtschaft Lückenlose Zeugnisse, Lebenslauf u. Gehaltsansprüche unt. **J 3642** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Melker, zuverl., m. gt. Zeugn. u. **Mädchen** sucht **Rohde, Mozgowina, per Ostromecko.** 1735

Suche z. neu. Schuljahr **evgl. Lehrerin** für zweites, fünftes u. achtes Schuljahr, die nach dem Lehrplan des Goethe-Gymnasiums unterrichten kann. Meldungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften an 3635 **H. Bartel, Szynych,** pta. Rudnik, pow. Chełmno.

Stenotypistin
auch Anfängerin, mit deutscher u. polnischer Stenographie **von sof.** für Industr.-Untern. gesucht. Angeb. unt. **R 3680** an d. Gst. d. Zt.

Parkettleger finden Beschäftigung. Preis pro 1 qm Akkordlohn, sowie Arbeitsbedingungen umgehd. angeben unter **O 3681** an die Geschst. d. Ztg.

Flottes jg. Mädchen für ein **Papiergeschäft** per sofort gesucht, poln. u. deutsche Sprache sow. Maschineschreiben Bedingung. Offerten unt. **C 3634** a. d. Geschst. d. Z.

Suche zum 15. 5. perf. **Mamsell** f. groß. Landhaushalt, desgl. von sofort jüngeren, unverheirateten **Diener.** Zeugn., Bild u. Gehaltsansprüche an 3616 **Frau v. Wegner, Ostaszewo, pow. Toruń.**

Gesucht wird eine junge interessierte **Wirtin** vom 15. 5. oder später für größer. Landhaushalt, Federvieh, Backen, Einwecken, Schlachten, für mögl. selbständigen Posten. Gehalt nach Übereinkunft. Off. unt. **M 3697** a. d. G. d. Z. erb.

Suche **Mädchen** oder **Knecht,** d. melken kann, zur Hilfe in der Landwirtschaft. **O. Richter, Niemcz,** p. Osielsk. 1737

Besseres, ehrliches **Hausmädchen** das kochen und plätten kann, für Landhaush. von sogleich oder 1. 5. gesucht. Gehalt 25.— bis 30.— zł monatlich. Offert. u. Zeugn. unt. **H 2641** a. d. Gst. d. Z. erb.

Stellengesuche

Evangelischer 1732
Wirtschafts-Inspektor
sucht weg. Agrarreform v. 1. 7. 37 **Dauerstellung.** Derselbe ist 26 J. alt, 9 J. Praxis. Der poln. Sprache in Wort und Schrift mächt., firm in Klęka u. Labura Buchführung. Letzte 5 J. als alleinig. Beamter tätig gewesen. Gute Zeugnisse u. Empfehlungen vorh. Frdl. Zuschr. erbet. an **Walter Witt, Pauliny,** p. Kotomierz.

Landwirtschaftlicher Beamter
28 J. alt, evgl., Deutsch u. Polnisch in Wort und Schrift mächtig, **sucht** ab 15. Mai oder später **Stellung als 1. oder 2. Beamter.** 6 J. Praxis in größeren Betrieb, durch Zeugniss. nachweisbar. Angebote unter **„Landwirt" B 3588** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evangl. led. Landwirt mit mehrj. gut. Praxis, sucht p. bald Stellg. als **Inspektor** bei bescheidenen Ansprüchen. Polnisch in Wort u. Schrift. Off. u. **D 1616** a. d. G. d. Z. erb.

Welche Herrschaft oder christlich. Unternehmen möchte einen evang. u. verh., strebsam. **Berufslandwirt,** der grundehrlich u. gewissenhaft ist, in eine **Vertrauensstellung** aufnehmen i. der Landwirtschaft, Forst oder Landesprod. im kaufm. Fach? Etw. Kaut. vorh., ebens. gt. Zgn. u. Empf. Gefl. Offert. unt. **D 1680** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als **zweiter Beamter** **od. unter Leitung des Chefs** ab 1. 6. od. spät. Bin 30 J. alt, 7 Jahre Praxis, deutsch u. poln. in Wort und Schrift vollkommen, auf groß. u. mittl. Betrieb. tätig gewesen, wo Rübenbau u. Viehzucht am Platze. Gute Zeugn. u. Empfehl. vorhand. Offerten unter **L 3676** an die Geschst. d. Ztg.

Brennereiverwalt. Verheiratet, 31 J. alt, 15 J. im Fach. Gut bekannt in der Landwirtschaft sowie Führung d. Genossenschaftsbrennerei. Gut. Zeugn. von deutsch. u. polnisch. Gutsbesitzern, sucht v. 1. 7. 1937 evtl. später Stellg. Off. u. **W 1722** an d. Gst. d. Ztg. erbet.

Müllermeister evgl., ledig, erfahr. in Groß- u. Kleinmühlenpraxis, sucht von sof. od. später Stellung bei zeitgem. Anspr. Gute Kraft. Offerten unt. **T 1713** an die Gst. d. Z.

Dt. Maschinenschlosser 26 J. alt, als Dreher und Chauffeur ausgebildet, mit ca. 4 jähr. Gesellenpraxis auf Gut, sucht Stellung auf Gut, wo spät. Verheiratung möglich. Off. unter **G 3513** an die Gst. d. Z.

Gutsrendant verheir., deutsch-kath., 37 Jahre alt, bilanzsicher. Buchhalter, vertraut im Umgang mit Steuerbehörden, der der deutschen und polnisch. Sprache in Wort und Schrift mächtig, s. **Stellg.** zum 1. 7. 1937, nimmt auch Stellg. als **Bürovorsteher** in der Stadt an. Offert. unt. **C 3487** a. d. G. d. Z. erb.

Suche von sof. b. 10—20 Milchkühen Dauerstell. als **Melker** Bin evgl., ledig. Gute Zeugn. Off. m. Gehaltsang. unt. **F 3504** an die Geschst. d. Zeitg. erbet.

Fröhliche, gläubige **Lehrerin** mit gut. poln. Sprachkenntnissen **sucht** zum neuen Schuljahr **Stelle** als **Hauslehrerin.** Offert. unt. **S 1712** a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Wirtschaftsfräulein erfahr. im Koch., Back., Einmach. u. Federviehzucht, **sucht Stellung** z. 1. 6. 37 oder später in gr. Landhaushalt. Gute Zeugn. Gefl. Offert. mit Gehaltsang. unt. **S 3639** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junge Deutschpolin aus gutem Hause **sucht Stellung als Haustochter** auf ein. Gute. Gründl. Vorkenntn. vorhand. Zuschrift. mit Gehaltsangabe unter **D 3636** an die Gst. d. Ztg. erbet.

Mädchen, evgl., 25 J. alt, **sucht Stellung als Stubenmädch.** evtl. **Alleinmädchen** in besser. Hause zum 1. 5. oder 15. 5. 37. Offert. unter **T 1661** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Stubenmädchen perfekt im Servieren, mit Nähkenntniss., 20 J. alt, ev., **sucht** v. 15. Mai **Stellung.** Gute Zeugn. vorh. Gefl. Angeb. unt. **B 3610** a. d. G. d. Z. erb.

Suche v. sofort od. spät. Stellung als **Küchenmädchen** a. Gut od. als **Mädchen f. alles** nur in besserem Hause. 3537 **Anna Ziesmann, Wieś Brzozówka,** poczta Dobrzewice, pow. Lipno.

Ehrliches Mädchen sucht Aufwartung. Offerten unter **N 1699** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ältere ehrliche **Waise sucht Aufwartestelle.** Offert. u. **B 1718** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Auf vielfache Anfragen der geehrten Bürger der Stadt Bydgoszcz erklärt der

Zarząd Telefonów Bydgoskich

ul. Pomorska 6, Tel. 11-62

daß die Grenzen der I. Zone, in welchen die einmaligen Zahlungen für das **Anlegen eines Wand-Schlußapparates zł 45, eines Tischapparates zł 50** betragen, ohne weitere Zuzahlungen für Entfernungen, welche auf dem Gebiet der Stadt Bydgoszcz liegen, bis zu folgenden Punkten führen:

ul. Gdańska zum Wasserwerk
ul. Leśna zum Bahnübergang
ul. Pułaskiego zur ul. Cegielnia
ul. Fordońska zur ul. Bałtycka
ul. Toruńska zur ul. Spokojna
ul. Glinki zur ul. Dąbrowa
ul. Kujawska zur ul. Łucka
ul. Ks. Skorupki zur ul. Inowrocławska
ul. Szubińska bis zum Flugplatz,
ul. Nakielska zum Eisenbahn-Viadukt
ul. Grunwaldzka zur ul. Koronowska
Jachcice bis zur Kreuzung ul. Saperów mit ul. Czerska

In allen Teilen der Stadt, welche zwischen diesen Punkten liegen, verpflichten also nur die oben angegebenen Beträge. 3600

An- u. Verkäufe

Haus einstöckig, zwei Läden mit Wohnung., Etage sieben Zimmer, Zentr. Barcin, billig zu verkauf. Preis zł 15000.—. Offerten unter **A 1728** an die Geschst. d. Ztg.

Vertausche oder verkaufe mein in bester Lage gelegenes 3629 **Geschäfts- und Mietsgrundstück** **Frau Obermüller, Chełmża, ul. Toruńska.**

Haus in Briesen am Markt, mit zwei Geschäft. u. Wohnungen zu verkaufen. Offert. unter **J. 1686** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Hochtragende Kuh verkft. **Herbert Bartel, Sosnówka,** poczta Rudnik, powiat Chełmno 3633

Hochtr. Ferse verk. **Meyer, Prądki,** pt. Ciele. 1742

Kant-Verein zur Förderung der Berufsausbildung.

Bromberg, den 5. Mai 1937.

Gemäß § 7, Abs. 1, der Vereinssatzung laden wir hiermit unsere Mitglieder zur diesjährigen ordentlichen

General-Versammlung

ein, die am 3684

Mittwoch, d. 19. Mai, abends 6 Uhr

im Zivil-Kasino in Bromberg stattfinden soll.

Tagesordnung:

1. Tätigkeitsbericht
2. Kassenbericht
3. Ersatzwahlen zum Vorstand.

Der Vorstand

Feier des Muttertages

Sonntag, den 9. Mai, 20 Uhr.
Wiederholung: Montag, den 10. Mai, 20 Uhr.
Deutsche Bühne, Gdańska 68.

Es spricht: Herr Superintendent **Aßmann.**
Es wirken mit: Der Chor des Bachvereins, Mitglieder der Deutschen Bühne und andere. Musikalische u. deklamatorische Darbietungen. Kindertänze. Menuett, einstud. v. Erika Kock. Gemeinsamer Gesang. 3677
Numerierte Eintrittskarten zu beiden Abenden zu 45 gr u. Zuschlag und zu 25 gr in Johnes Buchhandlung, ul. Gdańska, bei Wernicke, Dworcowa 7 und an der Abendkasse.
Reinertrag zum Besten der Mutterhilfe.
Schafft Müttern Erholung!
Im Namen d. Deutschen Frauenorganisationen
Der Deutsche Frauenbund.

Staatstheater Danzig

Wochenspielplan
vom 4. bis zum 11. Mai 1937.

Dienstag, den 4. Mai 19.30—22.00 Uhr
Gerhart Hauptmann: **Fuhrmann Henschel**
Einmalige Aufführung.

Mittwoch, den 5. Mai 19.30—22.45 Uhr
Einmaliges Gastspiel: Kammersänger **Helge Roswaenge,** Staatsoper Berlin
Bizet: **Carmen.** Große Oper in vier Akten.

Donnerstag, den 6. Mai 19.30—22.30 Uhr
Johannes Strauß: **Der Zigeunerbaron.**

Freitag, den 7. Mai 19.30—22.30 Uhr
Zum 6. und letzten Male
Friedrich Hebbel: **Kriemhilds Rache**
Ein deutsches Trauerspiel in 9 Bildern.

Sonnabend, 8. Mai 1937 19.00—21.00 Uhr
Im Rahmen der Gaukulturtagung
Einmaliges Gesamt-Gastspiel
des Berliner Philharmonischen Orchesters
Sinfonie-Konzert
Dirigent: Carl Schuricht
Ouvertüre zu „Der Freischütz" Carl Maria v. Weber
Sinfonie in D-Dur . . . . . Josef Haydn
3. Sinfonie in Es-Dur (Eroica) Ludwig v. Beethoven.

Sonntag, den 9. Mai 19.00—22.30 Uhr
Im Rahmen der Gaukulturtagung
Einmaliges Gesamt-Gastspiel
des Deutschen Theaters Berlin
Don Carlos
Schauspiel von Friedrich von Schiller.

Montag, den 10. Mai 19.30—22.00 Uhr
Puccini: **Madame Butterfly.**

Dienstag, den 11. Mai 19.30—22.30 Uhr
Johann Strauß: **Der Zigeunerbaron.**

Pommerellen.

4. Mai.

Graudenz (Grudziądz)

Segelboots-Katastrophe.

Ein schwerer Bootsunfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich am letzten Sonnabend gegen 6 Uhr abends auf der Weichsel. Vier Mitglieder des polnischen Rudervereins „Wisla", und zwar die Gerichtsbeamten Sekretär Gawęda und Applikant Rogalski, sowie die Lehrer Jarczewski und Parszak, fuhren mit dem Segelboot „Gryf", das Eigentum des genannten Vereins ist, die Weichsel stromauf. In der Nähe von Rondsen (Rządz) kenterte mitten im Strom das Boot, und die vier Insassen fielen ins Wasser.

Während es Gawęda, Jarczewski und Parszak gelang, sich schnell ihrer Kleidung zu entledigen und ans Ufer zu schwimmen, vermochte der 26jährige Rogalski aus irgendeinem Grunde diesem Beispiel nicht schnell genug zu folgen. Er, der ein guter Schwimmer gewesen sein soll, ging unter und ertrank. Von seinen Sportskollegen unternommene Versuche, ihn zu retten, mißlangen. Nachforschungen nach der Leiche haben bisher keinen Erfolg gehabt. Auch das recht schwere Segelboot ging unter und versank; selbst seine Lage konnte nicht ermittelt werden. *

× **Erneute Preisfestsetzung.** Der Stadtpräsident gibt bekannt, daß er nach Anhörung der Preisprüfungskommission folgende Preise festgesetzt hat: 100 Kilogramm Weizenmehl 65proz. im Großhandel 44 Złoty, 1 Kilogramm Weizenmehl 65proz. im Kleinverkauf 0,51 Złoty, eine Wassersemmel (Gewicht 55—60 Gramm) 0,05 Złoty, 1 Kilogramm Getreidekaffee 0,48 Złoty. Vorstehende Preise gelten seit dem 1. d. M. und sind Höchstpreise. *

× **Einen Aufruf an die Bürgerschaft** richtet der Vorstand des Verschönerungsvereins, in diesem Jahre, in dem der 1862 gegründete Verein sein 75jähriges Bestehen feiern wird, sich mit besonderer Liebe und Sorgfalt die Sache der Schmückung der Balkone, Fenster, Vorgärtchen, Veranden usw. mit Blumen, und Pflanzen ganz besonders angelegen sein zu lassen. Im vergangenen Jahre seien leider noch nicht weniger als 313 Balkone ohne die geringste Verzierung gewesen. Aus Anlaß seines Jubiläums werde der Verschönerungsverein im laufenden Jahre Vertreter von Städten und vielen Vereinen usw. nach Graudenz einladen, um ihnen zu zeigen, wie sehr hier Behörden und Bürgerschaft bemüht sind, dem Äußern der Stadt das denkbar erfreulichste Gewand zu verleihen. *

× **Hartnäckiger Widerstand gegen die Staatsgewalt** lag einer Verhandlung vor dem Bezirksgericht zugrunde. Es handelte sich um den aufregenden Vorfall, der sich am 7. Februar d. J. in der Wohnung der Familie Bojarski, Schloßbergstraße (Zamkowa) 13 b, zutrug. Dorthin waren zwei Polizisten gekommen, um Szczepan Bojarski, der des Totschlags verdächtig war, zum 1. Polizeikommissariat zu führen. Die Beamten stießen auf heftigste Widersetzlichkeit. Szczepan B., der im Bett lag, zeigte nicht die geringste Bereitwilligkeit, der Aufforderung der Beamten zu folgen. Die andern Mitglieder der Familie B. bestärkten ihn in seinen Widerstreben, beleidigten die Beamten und nahmen drohende Haltung an. Da zogen sich die Polizisten zurück und holten Verstärkung. Als die Polizeibeamten, in größerer Zahl, bald wieder die B'sche Wohnung betraten, stürzte sich Szczepan B. auf sie und begann auf sie einzuschlagen. Die übrigen Familienangehörigen griffen die Polizisten mit Küchengeräten an. Maria B. versuchte die Beamten mit kochendem Wasser zu begießen. Dank dem energischen, aber umsichtigen Auftreten der Beamten kam es zum Glück nicht zum Blutvergießen, und die Festnahme wurde vollzogen. Die Verhandlung vor dem Bezirksgericht fand mit Rücksicht auf das jugendliche Alter einer der Angeklagten unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das Urteil lautete gegen Szczepan B. auf 8 Monate Gefängnis. Maria und Stanisława B. erhielten je 6 Monate Gefängnis unter Zubilligung von Bewährungsfrist. Bezüglich der übrigen Angeklagten wurde ein freisprechendes Erkenntnis gefällt. *

t **Der letzte Wochenmarkt brachte** bessere Zufuhr und guten Verkehr. Die Butter war aber knapp und teuer, sie kostete 1,40—1,60, Molkereibutter 1,70, Eier 0,80, Weißkäse 0,10—0,40; Apfelsinen 0,15—0,40. Zitronen 0,12—0,15, getrocknete Pflaumen 0,65—0,80, Spargel 0,70—1,20, Spinat 0,40—0,50, Rhabarber zwei Bündchen 0,25, Salat 0,05—0,15, Mohrrüben 0,10—0,20, Weißkohl 0,10—0,15, Zwiebeln 0,10—0,15, Setzzwiebeln 0,40, Grünzeug 0,05—0,10, Kartoffeln 0,05—0,07; Suppenhühner 1,80—3,20, Puten Pfund 0,60—0,70, Tauben Paar 0,80—0,90. Die Fischzufuhr war nur gering. Aale erhielt man für 0,70—1,00, Hechte 0,80—1,00, Schleie 0,80—1,00, Barsche 0,40—0,80, Karauschen 0,80, Bressen 0,70—0,80, große Plötze 0,50—0,60, Flundern drei Pfund 1,00. Blumen in Töpfen kosteten 0,40—1,00 und mehr, Sträußchen 0,10—0,30, Waldveilchen und Himmelsschlüsselchen 2—3 Bdch. 0,10, Stiefmütterchen Staude 0,08—0,10, Eisblumen 0,05—0,15, andere Arten auch 0,10—0,20. *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Den Bücher- und Noten-Katalog „Neue Bücher und Noten" hat die Buchhandlung Arnold Kriedte, Grudziądz, für Monat April neu herausgegeben. Er ist von Dr. Horst Kriedte zusammengestellt und mit kurzen literarischen Anmerkungen versehen. Die Preise sind in gesenkten Złoty-Preisen angegeben. Der Katalog wird auf Wunsch kostenlos versandt. Die Buchhandlung Arnold Kriedte empfiehlt ferner als besonders geeignete Einsegnungsgeschenke: Gesangbücher, Bibeln und das gute billige Buch, das in besonders großer Auswahl am Lager ist. Aber auch die anderen Abteilungen bieten eine reiche Auswahl geeigneter preiswerter Einsegnungsgeschenke. Die Anzeige in der heutigen Nummer unter Graudenz wird deshalb besonderer Beachtung empfohlen. 3650

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand erfuhr in den letzten 24 Stunden eine weitere Abnahme um 6 Zentimeter und betrug Sonnabend früh 1,80 Meter über Normal. — Die Personen- und Güterdampfer „Hetman" und „Reduta Ordona" passierten die Stadt auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bezw. Danzig, und auf dem Wege von Danzig bezw. Dirschau nach Warschau machten die Passagierdampfer „Pospieszny" bezw. „Warneńczyk" und „Batory" hier Station. Im Weichselhafen trafen ein die Schleppdampfer: „Żubr", „Zosia" und „Kozietulski" mit insgesamt fünf Kähnen mit Sammelgütern aus Danzig, von denen „Żubr" und „Zosia" die Weiterfahrt nach Warschau antraten, sowie „Katowice" ohne Schlepplast aus Warschau. Mit dem Bestimmungsort Warschau lief ferner der Schleppdampfer „Katowice" mit zwei Kähnen mit Sammelgütern aus. * *

* **Durch die Eröffnung des „Cäsarbogens"** wurde schon vor dem Kriege wenigstens für den Fußgängerverkehr eine verkürzte Verbindung von der Innenstadt nach der Bromberger Vorstadt geschaffen, bis dann Ende vorigen Jahres der volle Ausbau dieser Passage erfolgte und für den uneingeschränkten Wagen- und Straßenbahnverkehr eröffnet wurde. Dadurch wurde die Windstraße (Różana), die bisher eigentlich in Form einer Sackgasse vom Markt nach der Bäckerstraße führte, zu einer vollgültigen Verkehrsstraße im Zuge Breite Straße, Markt und Bromberger Vorstadt. Es ist diese Linie die Hauptverkehrsader Ost — West für unsere Stadt. Damit verschwanden die den Verkehr wirklich beengenden Ausspannungen, wie sie früher bei dem ehemals Kaufmann Richterschen Geschäft am Markt, ferner an der Ecke Heilige Geiststraße bei Firma Szyminski und beim Kohnertschen Geschäftshause Generationen hindurch zum Besten der Landwirtschaft bestanden hatten. Der durch diese Straßenregulierung erforderliche Um- bzw. Ausbau der Windstraße machte weiterhin nötig, daß die Häuserfronten auf der Südseite der Straße auf Träger gestellt wurden, wodurch Kolonaden geschaffen wurden, unter denen der Bürgersteig auf dieser Straßenseite entlang führt. Bei Gelegenheit dieses Umbaues wurden statt der bisherigen fünf Geschäftsläden in diesem Straßenteil nun acht Geschäftsläden eingerichtet. Nur auf der Nordseite dieses Straßenzuges fehlen bisher Geschäftsläden ganz; denn diese Straßenseite wird von der Evgl. Altst. Kirche nebst Pfarrhaus begrenzt. Jetzt geht auch die Kirchengemeinde daran, das Pfarrhaus entsprechend umzubauen und in seinem Erdgeschoß Läden einzurichten. Schade ist es nur, daß das lange Mauerstück zwischen Kirche und Pfarrhaus unter Denkmalsschutz steht und nicht umgebaut werden darf. Zu einer Verschönerung des Straßenbildes trägt diese einfach gefügte Ziegelmauer nicht bei. Weitere neue Geschäftsläden sind denn auch noch im Cäsarbogen selbst und in einigen Nebenhäusern entstanden, so daß diese Gegend zu einer Hauptgeschäftsstelle unserer Stadt zu werden verspricht. Beachtenswert ist, daß beim Ausbau dieser Häuserfronten bzw. der neuen Geschäftsläden nach einem einheitlichen Plan verfahren wurde, und daß dieser Plan auch in Zukunft gelten soll: die Verkleidung der Fronten der Geschäftsläden darf nur in Sandstein erfolgen! —re. * *

t **Besondere Ehrungen des 1. Thorner Stadtpräsidenten Dr. Otton Steinborn** plant ein Komitee aus Freunden des Verstorbenen, das unter der Leitung von Direktor Antczak zusammengetreten war. Das Komitee beabsichtigt die Anbringung einer Gedenktafel am Gebäude der Stadtbücherei in der ul. Wysoka (Hohestraße), die Benennung einer Straße nach dem Entschlafenen, sowie u. a. die Veranstaltung einer Trauerakademie und eines Trauergottesdienstes. * *

re **Der Kleinkinderbewahrverein** St. z. Toruń hatte seine Mitglieder zur ordentlichen Hauptversammlung nach dem „Deutschen Heim" eingeladen, die Fabrikbesitzer Gustav Weese eröffnete. Nach Genehmigung des Tätigkeitsberichts für das abgelaufene Geschäftsjahr (der Verein betreibt die Unterhaltung und Förderung einer Spielschule) erstattete Bankbeamter K. Domke den Kassenbericht, der mit 4800 Złoty in Einnahmen und Ausgaben abschloß. Auf Vorschlag von Kaufmann O. Stephan, der die Vereinsrechnung geprüft hatte, sprach die Versammlung dem Kassenführer die Entlastung aus. Der Voranschlag für das neue Vereinsjahr wurde auf 5200 Złoty bemessen. Die neue Satzung hat die Genehmigung der Aufsichtsbehörde gefunden. Der darauf aufgebauten Geschäftsordnung für die Verwaltungsausschüsse wurde seitens der Versammlung zugestimmt. * *

v **Einem Straßenunfall** zum Opfer gefallen ist Freitag abend der 19jährige Jan Kłosiński, wohnhaft ul. Wodociągowa 1/3. Als K. mit seinem Fahrrad die Brombergerstraße (ul. Bydgoska) passierte, wurde er von einem mit zwei Militärpersonen besetztem Motorrad so heftig angefahren, daß er kopfüber auf das Straßenpflaster stürzte, wo er besinnungslos liegen blieb. Er erlitt allgemeine starke Körperverletzungen einen Beinbruch und eine Verletzung der Schädeldecke. * *

‡ **Feuer im Kino.** Infolge Reißens des Getriebes und dadurch bedingtes Stehenbleiben des Filmstreifens im Vorführapparat entstand Donnerstag abend 8½ Uhr im Kino „Swit", ul. Prosta (Gerechtestraße) 5, ein Brand, dem ein Teil des achtaktigen Films „Dyplomatyczna żona", der Lautsprecher und andere Teile der Apparatur in der Vorführkammer zum Opfer fielen. Der Schaden beläuft sich auf etwa 1200 Złoty. Das Kino ist bei der Gesellschaft „Florianka" versichert. * *

‡ **Straßenunfall.** In der ul. Grudziądzka (Graudenzerstraße) scheute neulich früh beim Vorbeifahren eines Personenkraftwagens das Pferd von Josef Nowacki aus Thornisch-Papau (Papowo Toruńskie), wobei es sich ein Bein brach. Die bnachrichtigte Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, um die Schuldfrage zu klären. * *

‡ **Aus Stadt- und Landkreis Thorn** meldet der Polizeibericht vom 30. April acht kleinere Diebstähle, von denen erst zwei aufgeklärt werden konnten, fünf Verstöße gegen Bestimmungen der Wegeordnung und drei Zuwiderhandlungen gegen polizeiliche Verwaltungsbestimmungen. * *

Konitz (Chojnice)

Bad hinter dem Stacheldraht?

Der Beschluß des hiesigen Seglerklubs, sein Terrain in Müskendorf (Charzykowo) mit einer Umzäunung und Stacheldraht zu versehen sowie für das Betreten des Klubgeländes ein Eintrittsgeld zu erheben, hat in weiten Kreisen berechtigte Entrüstung und Ablehnung hervorgerufen. Letztens fand nochmals unter dem Beisein von Vertretern der Behörden eine außerordentliche Versammlung statt, in der diese auf die Unzulässigkeit der Absperrung des Seeufers hinwiesen, da dadurch eingetragene Wegerechte verletzt würden. Insbesondere protestierte auch Bürgermeister Sieracki gegen den Beschluß, da dadurch auch die öffentliche Städtische Badeanstalt vom Verkehr abgeschnitten würde. Da es zu keiner Einigung kam, wurde noch eine Sitzung auf den 7. Mai anberaumt.

In der Diskussion wurde als Grund für diese Maßnahme die schwere Lage des Klubs angegeben, welcher im Laufe der Jahre 22 450 Złoty an Subventionen erhalten habe und sich nur dadurch halten konnte. Dazu wäre nur zu bemerken, daß ein großer Teil dieser Gelder auch von den Konitzer Steuerzahlern stammt und die Bürgerschaft demnach auch ein Recht zum Betreten des Strandes hätte. +

---

tz **Anläßlich seines 35jährigen Stiftungsfestes** verschönte der Evangelische Posaunenchor den Gottesdienst am Sonntag mit mehreren, besonders sorgfältig eingeübten Vorträgen. Dirigent H. Krause brachte ein Posaunensolo von Frl. E. Meifert an der Orgel begleitet meisterhaft zu Gehör. Superintendent Weiß übermittelte dem Verein die besten Wünsche. Am Nachmittag fand in Wilhelminenhöhe eine Feier statt, an der sich außer den evangelischen Vereinen zahlreiche Gemeindemitglieder beteiligten. Superintendent Weiß hielt in seiner Ansprache Rückblick auf die vergangenen Jahre. Der Kirchengesangverein und der Posaunenchor trugen mehrere Lieder vor. Bei einer gemeinsamen Kaffeetafel blieben alle Teilnehmer einige Stunden gesellig beisammen. +

tz **Pockenimpfung.** Laut Verordnung des Starosten findet die diesjährige Pockenimpfung am 14. Mai um 15 Uhr statt. Die Besichtigung ist auf den 21. Mai, 15 Uhr, festgesetzt. +

tz **Die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung** veranstaltete am Sonnabend eine Maifeier in ihrem Heim. Das Orchester der Ortsgruppe brachte als Einleitung einige mit großem Beifall aufgenommene Musickstücke zu Gehör. Die Jugendgruppe trug gut eingeübte Sprechchöre und Lieder vor. Nach einer Ansprache leitete flotte Marschmusik zu dem gemütlichen Teil über. Geselliges Beisammensein und Tanz hielt alt und jung bis zu dem frühen Morgen in bester Stimmung beisammen. +

rs **Wegen unlegalen Überschreitens** der Grenze wurde auf dem hiesigen Grenzabschnitt ein deutscher Staatsangehöriger aus Saarbrücken festgenommen. +

rs **Ein Fußballtreffen** zwischen dem „WKS" Stargard und dem hiesigen Sportklub Chojniczanka brachte am **letzten Sonntag** auf dem hiesigen Stadion den Konitzern eine schwere Niederlage. Nur mit Mühe konnten diese das Ehrentor einbringen; das Spiel endete mit 6:1 zugunsten der Stargarder. +

tz **Auf dem Sonnabend-Wochenmarkt** war als Folge des Monatsersten eine rege Kauflust festzustellen. Landbutter wurde angeboten mit 1,30—1,40, Molkereibutter mit 1,50, Eier mit 0,75—0,80, Sahne mit 1,00 der Liter. Frische Morcheln kosteten 0,25, Spinat 0,30, Rhabarber 0,25, Lachsforellen 1,10, Strommaränen 0,65, Schleie 0,80, Hechte 0,60 bis 0,70, Aalquappen 0,60.

Dirschau (Tczew)

de **Systematischer Diebstahl aufgeklärt.** Der Gutsverwalter A. Demski aus Narkau, Kreis Dirschau, meldete der Polizei in Subkau, daß er des öfteren das Verschwinden von Futtermitteln aus dem Schweinestall des Gutes bemerkt habe. Während der Ermittlungen durch die Beamten stellte es sich dann heraus, daß die Täter eine Arbeiterin und deren erst 13 Jahre alter Sohn waren. Die beiden hatten eine ganze Menge Kartoffeln und Gerstenschrot zum eigenen Bedarf fortgeschafft.

de **Einen frechen Diebstahl** verübte ein noch unbekannter Täter in diesen Tagen in dem alten Schloß der Swaroschiner Baronie im Kreise Dirschau. In der Abwesenheit des größten Teils der Hausbewohner verstand es der sicher gut informierte Spitzbube, sich unbemerkt Zugang zu den Räumlichkeiten zu verschaffen. Aus den Schubfächern eines Schreibtischs entwendete er dann zwei sehr gute Selbstladepistolen im Werte von 226 Złoty. Anscheinend muß der Dieb es hauptsächlich auf Waffen abgesehen haben.

de **Vom Wochenmarkt.** Trotz des Monatsersten, auf den der Sonnabend-Wochenmarkt fiel, war nicht allzu große Kauflust zu verspüren, was auch mit den angestiegenen Preisen für manche Produkte in Zusammenhang zu bringen sein dürfte. So wurde für bessere Butter anfänglich bis 1,60, für Landbutter bis 1,30 verlangt. Die Mandel Eier kaufte man für 0,75—0,90, guten Tilsiterkäse für 1,10, Schweizerkäse für 1,70—1,80, Sahne den Liter für 1,20. Rhabarber kostete pro Pfund 0,20, Radieschen das Bund 0,10 bis 0,15, Salat drei Köpfe 0,20, Rotkohl 0,15, Weißkohl 0,10, Wruken 0,05—0,07, rote Beete 0,10, Zwiebeln 0,10—0,15. Auf dem Kartoffelmarkt preiste der Zentner mit 4,50—5,00. Der Fischmarkt brachte mittlere Hechte zu 0,80, Schleie zu 0,80 bis 0,90, Barsche zu 0,50—0,70, Karauschen zu 0,80—0,90, Aale zu 1,00, Aalquappen zu 0,70, Flundern zu 0,25—0,30, frische Heringe zu 0,20—0,25 pro Pfund. Salzheringe kosteten das Stück 0,08—0,13. An Geflügel sah man Suppenhühner für 2,00—3,00 das Stück, Perlhühner 3,00—4,00, Tauben das Paar 0,80.

---

sz **Gollub,** 2. Mai. Der Besitzer Paszotta aus Lisewo bei Gollub, der für seine Kartoffeln einen besseren Preis erzielen wollte, brachte dieselben auf den Markt nach Dobrzyn (Kreis Rypin) und verlangte hier 3,50 Złoty pro Zentner. Bald sammelten sich Menschen um den Wagen, die ohne viel zu handeln Kartoffeln verlangten. Nachdem sie ihre Ware in Empfang genommen hatten, verabreichten sie dem ahnungslosen Bauern statt des Geldes eine gehörige Tracht Prügel. P. mußte nach dieser Bezahlung auf schnellstem Wege den Markt verlassen; doch war er so übel zugerichtet, das er sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Br **Neustadt** (Wejherowo) 3. Mai. Bei prächtigem Wetter trafen am 30. April um 11 Uhr die deutschen Wallfahrer aus Oliva kommend, unter Führung des Prälaten Roszczynialski in Neustadt ein, wobei sie zum erstenmal vom Glöckchen an der neuerrichteten Marienstatue, bei der Kolonie Weiherowo bewillkommt wurden. Die deutsche Kreuzwegbruderschaft empfing die Freistaatpilger am Jerusalemer Tor mit Fahnen und zwei Tragbildern aus der Klosterkirche. Am 1. Mai in den Nachmittagstunden zogen die Wallfahrer wieder die Landstraße nach Oliva zurück, wo sie am Sonntag, 2. Mai, nachmittags eintrafen.

p **Neustadt** (Wejherowo), 1. Mai. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Eier 0,70—0,80, Butter 1,20—1,40, Kartoffeln 3,80—4,00. Auf dem Schweinemarkt wurden für Ferkel 8—12 Złoty pro Stück gezahlt.

Dem Landwirt Roman Adolph in Putzig haben bis jetzt unbekannte Diebe aus der Scheune 10 Zentner Kartoffeln gestohlen.

sd **Stargard** (Starogard), 3. Mai. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde die Jahresbilanz der Stadtsparkasse angenommen. Im Jahre 1936 betrug der Umsatz über 20 Millionen Złoty, die Spareinlagen überschritten die Summe von 1 180 000 Złoty, die Einlagen auf laufende Rechnung betrugen 220 000 Złoty. Das Eigenkapital der Stadtsparkasse beträgt 110 000 Złoty in bar, der Wert der Grundstücke 299 Złoty. Die Zahl der Sparer betrug im Berichtsjahr mehr als 4000, darunter 3000 Sparguthaben mit Durchschnittseinlagen von weniger als 100 Złoty.

Freie Stadt Danzig.

Eine Hauptverkehrsstraße durch den Freistaat Danzig

ist geplant, wie unser Danziger Mitarbeiter meldet. Die Kammer für Verwaltungsangelegenheiten hat gemäß dem Gesetz über die Enteignung von Grundeigentum die Anweisung an die Besitzer von Grundstücken in zahlreichen Gemeinden gegeben, Beauftragten der Freien Stadt Handlungen auf ihren Grundstücken zu gestatten, welche zur Vermessung und Festlegung der geplanten Straße erforderlich sind. Der Flurschaden wird nach bestimmten Sätzen erstattet. Namentlich aufgeführt werden folgende Ortschaften: Halbstadt, Schadwalde, Kl. Lesewitz, Lindenau, Tannsee, Niedau, Marienau, Mierau, Tiege, Bröske, Ladekopp, Neunhuben, Neuteicher Hinterfeld, Schönsee, Schönhorst, Schöneberg, Langfelde, Letzkau, Gr. Zünder, Trutenau, Wossitz, Grabinerwald, Grabinerfeld, Herrengrabin, Mönchengrabin, Kochstadt, Zipplau, Langenau, Praust, Russoschin, Woyanow, Bangschin, Gischkau, Straschin, Jenkau, Bergfeld, Kowall, Schönfeld, Zankenzin, Rambau, Schüddelkau, Nenkau, Müggau, Pietzkendorf und Danzig. Diese Namenangabe läßt wohl schließen auf die geplante Richtung der Straße.

Der Kirchenkampf in Mittelpolen:

Senioratswahl in Wilna.

Am Freitag, dem 30. April, fand in Wilna die Senioratsversammlung der neu entstandenen Wilnaer Diözese statt. Ebenso wie in der Diözese Petrikau der ehem. Senator August Utta als Delegierter nicht bestätigt wurde und die bei der Wahl durchgefallenen Kandidaten aufgerückt waren, war es in der Wilnaer Diözese. Der mit 188 Stimmen gewählte deutsche Delegierte der Gemeinde Bialystok Flacker war nicht bestätigt worden und hat seine Stelle Herrn Rigert abtreten müssen, der bei der Wahl nur rund ein Drittel der auf Flacker entfallenden Stimmen erhalten hatte, und zum Delegierten für die Senioratsversammlung in Wilna ernannt worden ist.

Diese willkürliche Ernennung eines durchgefallenen Kandidaten und die Art der Durchführung der Wahl in Kalisch und besonders in Tomaschow hatten von vornherein einen entscheidenden Einfluß auf den die Senioratsversammlung in Wilna beherrschenden Geist.

Erschienen waren alle Pastoren und Laiendelegierten in einer Zahl von insgesamt 19 Vertretern. Einleitend bekam die Versammlung von Bursche das nun bereits sattsam bekannte Loblied auf das Kirchengesetz zu hören.

Ehe zur Wahl geschritten wurde, ergriff der deutsche Delegierte Hampel aus Bialystok das Wort, der im Namen der Gemeindeglieder des bei weitem größten Teils der Wilnaer Diözese anfragte, weshalb der mit großer Stimmenmehrheit gewählte Delegierte Flacker nicht bestätigt wurde. Der Protest von Herrn Erich Zirkwitz, dem Sohn des ersten Pastors in Białystock, habe dem Konsistorium genügt, um Flacker als Delegierten abzulehnen. **Das Protestschreiben des gewählten deutschen Delegierten Flacker ist bis heute vom Konsistorium nicht beantwortet worden.** Die Aberkennung des passiven Wahlrechts bedeute einen Verstoß gegen § 71 des Inneren Kirchengesetzes und eine willkürliche Auslegung der Bestimmungen. Es entstehe daher die Frage, weshalb im genannten Falle der § 71 nicht in Anwendung gekommen sei, d. h. beide Seiten angehört wurden.

Generalsuperintendent D. Bursche erwiderte darauf, daß er an und für sich nicht nötig habe, auf diese Frage zu antworten, da sie nicht auf der Tagesordnung stehe. Er erwähnte, § 71 des Gesetzes könne in diesem Falle der Nichtbestätigung des Delegierten nicht angewendet werden. Flacker stehe der Weg offen, bei der Synode (!) gegen seine Nichtbestätigung zu protestieren. Es sei zudem noch eine Frage, wie die Synode darüber urteilen werde.

Auf die Umgehung des § 71 wurde auch noch von dem deutschen Delegierten Wagner aus Michałowo hingewiesen. Er stellt an D. Bursche die Frage, ob das Gesetz auf der Bibel aufgebaut wurde und erhielt zur Antwort, daß das Kirchengesetz so aufgebaut sei, daß es sowohl mit der Bibel als auch mit dem lutherischen Bekenntnischristentum vereinbar sei.

Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis:

Senior Loppe - bei 7 deutschen Stimmenthaltungen

Zum Senior wurde der **polnische Pastor** Loppe der Wilnaer Gemeinde mit 12 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen gewählt. Diese 7 Enthaltungen der deutschen Delegierten zeigen eindeutig, daß Pastor Loppe nur das Vertrauen des kleineren Teils der Wilnaer Diözese genießt. **Die deutschen Delegierten haben die Verantwortung für seine Wahl nicht mit übernommen!** Zu den 12 Wahlstimmen gehört neben den polnisch gesinnten Pastoren und Religionslehrern nur eine kleine Minderheit der gewählten Delegierten.

Konsenior: Pastor Kraeter.

Zum Konsenior wurde der deutsche Pastor Kraeter aus Białystok gewählt. Er erhielt 12 Stimmen, 7 entfielen auf den polnischen Pastor Borkenhagen.

Kurator mit 13 Stimmen wurde der Deutsche Wilhelm Otto aus Wilna. Der Pole Dr. Zené aus Suwalki erhielt 5 Stimmen, darunter war eine ungültig. **Vizekurator** wurde der Deutsche Dr. Rupp aus Grodno mit 11 Stimmen, während auf Dr. Zené 8 Stimmen abgegeben wurden.

Zum **Kandidaten für die Synode** wurde der deutsche Delegierte Hampel mit 11 Stimmen und Dr. Zené aus Suwalki mit 10 Stimmen gewählt. Der vom Konsistorium ernannte Delegierte Rigert-Białystok fiel mit 9 für ihn abgegebenen Stimmen durch.

Das Ergebnis dieser letzten Wahl muß als besonders günstig angesehen werden, da ja auch völlige Sicherheit gegeben ist, daß Hampel zum Synodalen der Wilnaer Diözese gewählt wird.

40 Jahre Evangelischer Erziehungsverein.

Zu seiner Jubiläums-Feier am 2. Mai.

Von Pfarrer Schwerdtfeger-Posen.

II

Im Laufe der Zeit mußten immer wieder neue Aufgaben in Angriff genommen werden. Vor allem kam es auf die Schaffung eines Säuglingsheims an, denn gerade die Kleinsten waren vielfach durch gewissenlose Mütter und verantwortungslose Ziehfrauen gefährdet. Im Jahre 1920 gab eine Vereinbarung mit dem Diakonissenhaus in Posen die Möglichkeit der Unterbringung von 20 Säuglingen auf Kosten des Evangelischen Erziehungsvereins. Auf diese Weise konnte wenigstens in dringenden Fällen den Kindern geholfen werden, deren Mütter eine andere Unterbringungsmöglichkeit nicht hatten. Manche Mutter wurde dadurch davor bewahrt, ihrem Kinde ein Leid anzutun und Schuld auf ihr Gewissen zu laden. Man muß es einmal gesehen haben, wie unter der treuen Pflege der Schwestern selbst die elendsten der Kinder gediehen und sich zu gesunden und kräftigen Menschlein entwickelten. Es ist uns sehr schmerzlich, daß das Säuglingsheim jetzt ein Opfer unserer finanziellen Notlage geworden ist, und daß wir nur noch die Möglichkeit haben, einzelne Säuglinge in ganz besonders dringenden Fällen aufzunehmen.

Außer dem Säuglingsheim mußte ein Lehrlingsheim ins Leben gerufen werden. Evangelische Jungen wollten sich gern bei deutschen Handwerksmeistern in Posen ausbilden lassen, hatten hier aber keine geeignete Unterkunft, da das Schlafstellen-Unwesen für die Jungen eine große Gefahr bedeutete. Seit 1902 dient nun das Lehrlingsheim besonders den Söhnen aus kinderreichen und unbemittelten Familien und gibt den Eltern zugleich die Gewißheit, daß ihre Kinder gut aufgehoben sind und nach Möglichkeit auch vor den Gefahren der Großstadt bewahrt werden. Auch das ist ein Zeichen für die Schwierigkeiten, mit denen wir auf allen Gebieten unserer Arbeit zu kämpfen haben, daß das Lehrlingsheim stark verkleinert werden mußte.

Die große Anzahl der betreuten Kinder und die Notwendigkeit der ordnungsmäßigen rechtlichen Vertretung ihrer Interessen führte zur Übernahme von Vormundschaften durch den Vereinsgeistlichen, der, als die Gerichte sich von der ordentlichen Führung der Vormundschaften durch ihn überzeugt hatten, als evangelischer Berufsvormund anerkannt und von den Gerichten bereitwilligst zum Vormund verpflichtet wurde. So werden durch ihn gegenwärtig 488 Vormundschaften geführt. Außerdem wird er in mindestens ebenso vielen Fällen von den Vormündern anderer Kinder um Hilfe angegangen, weil diese mit den zur Führung der Vormundschaft nötigen Formalitäten nicht vertraut sind.

In 40 Jahren ist die Arbeit des Evangelischen Erziehungsvereins zu einem wichtigen Werk der Unierten Evangelischen Kirche unserer Heimat geworden: 4349 deutsch-evangelische Kinder sind in diesen Jahren betreut worden. Gefährdete und verlassene Kinder wurden in Heimen aufgenommen oder in Familien untergebracht, bei kinderlosen Ehepaaren wurden Adoptionsstellen vermittelt und auf diese Weise deutsche evangelische Kinder ihrem Glauben und Volkstum erhalten.

Als bei der Feier des 25jährigen Bestehens im Jahre 1922 der jetzige Vorsitzende D. Hildt die Festpredigt hielt über Jes. 40, 31: „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie wandeln und nicht müde werden, daß sie laufen und nicht matt werden", stand der Verein auf einem Tiefpunkt seiner Entwicklung. Mit Sorge schaute man in die Zukunft. Bei der 40-Jahrfeier stehen wir auf einem gewissen Höhepunkt im Blick auf die Zahl der zu betreuenden Kinder. Und doch fehlt die Sorge nicht, wenn wir an die wirtschaftlichen Verhältnisse denken. Sie sind ernster, denn je. Aber wir vertrauen auch jetzt darauf, daß ein Werk, durch das soviel Segen offenbar geworden ist, von Gott durch alle Gefährdung hindurchgeführt werden wird. Was Menschen tun können, wollen wir leisten, um das Losungswort wahr werden zu lassen, das jeden Besucher des Heims beim Betreten grüßt: Matth. 18, 10: „Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet." Die Festfeier, die der Verein am Sonntag, dem 2. Mai, begehen wird, wird ein Dank gegen Gott und Menschen sein für alle den Kindern zuteil gewordene Hilfe und soll alle Freunde des Evangelischen Erziehungsvereins zu neuer Treue im Dienst für die verlassene und gefährdete evangelische Jugend aufrufen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

F. S. Wenn der Kirchenetat vom Wojewoden genehmigt ist, so ist die Kirchengemeinde zu Zuschlägen zur Einkommensteuer in der im Steuerplan vorgesehenen Höhe berechtigt, und Sie müssen zahlen, da anzunehmen ist, daß die Kirchengemeinde sich streng an die genehmigten Sätze hält.

Nr. 50. 1. Wir sind der Ansicht, daß die Schuld unter das Entschuldungsgesetz fällt, da sie vor dem 1. Juli 1932 entstanden ist. Aber diese Frage ist ja durch das Gericht in anderem Sinne entschieden auf Grund des Schuldscheins, der vom Jahre 1933 datiert war. 2. Wenn die Raten vom Schiedsgericht oder vom Vorsitzenden desselben oder vom Gericht festgesetzt worden sind, so wird auch bei Grundstücken der Gruppe A im Falle von Verzug von zwei Raten das Kapital sofort fällig. Bei Grundstücken der Gruppe tritt bei Rückständigkeit von zwei Raten die Fälligkeit eo ipso sofort ein.

„Danzig". 1. Danzig gehört zum polnischen Zollgebiet, und es gibt im Warenverkehr zwischen Polen und Danzig keine Zölle, mit Ausnahme der Monopolwaren, die hüben oder drüben bestehen. 2. Nach dem Danziger Gebiet können Sie 500 Złoty mitnehmen.

W. M. 1912. 1. Es hängt vollständig von dem freien Willen Ihres Vaters ab, ob und wann Sie den auf Sie entfallenden Anteil an dem Besitztum des Vaters ausgezahlt erhalten. Irgend welchen Anspruch darauf haben Sie nicht. 2. Ein Testament erhält seine Wirksamkeit erst nach dem Tode des Erblassers; aus Ihrem Schreiben ist nicht ersichtlich, ob die Eltern noch leben oder nicht. Ein Testament kann unter gewissen Voraussetzungen angefochten werden, die aber in Ihrem Falle nicht vorliegen. 3. Es liegt ganz in dem Belieben der Eltern, welchem ihrer Kinder sie ihr Grundstück übergeben wollen. Liegt das Grundstück aber in der Grenzzone, und sind wie in Ihrem Falle mehrere gleichberechtigte gesetzliche Erben vorhanden, so unterliegt nach der Auslegung der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen durch die Wojewodschaftsbehörde für Pommerellen die Einsetzung nur eines der genannten gesetzlichen Erben als Alleinerben des Grundstücks der Genehmigung durch den Wojewoden.

Klemens B. in B. Da die Schuld vor dem 1. Juli 1932 entstanden ist, fällt sie unter das Entschuldungsgesetz, und das Schiedsamt kann die Rückzahlung auf 28 Halbjahresraten verteilen und die Zinsen auf $4^1/_2$ bis 3 Prozent herabsetzen.

E. B. 101. Wenn Sie das Grundstück behalten wollen, müssen Sie ein entsprechendes Gesuch an den Wojewoden richten. Durch dessen Entscheidung wird gleichzeitig auch die Frage der Auflassung entschieden werden.

E. B. 102. Da Sie die Schuld in Dollar im Jahre 1932 gekündigt haben, war der Schuldner im Verzug, wenn die Rückzahlung erst im Jahre 1934 erfolgte. Sie können daher den vollen Dollarkurs von ihm verlangen; und zwar auf Grund des Art. 2, Abs. (2) der Verordnung des Staatspräsidenten vom 12. Juni 1934 über Geldforderungen in ausländischer Währung (Dz. Ust. Nr. 59634, Pos. 509).

„Fortuna." Da es sich um Alimente handelt, können dem Arbeiter zwei Fünftel des verdienten und zur Auszahlung gelangenden Lohnes gepfändet werden, und zwar auf Grund eines Gerichtsurteils. Zur Beschlagnahme resp. Pfändung und Entgegennahme des gepfändeten Betrages ist der gesetzliche Vertreter des Pfleglings befugt, der auf Grund des gerichtlichen Urteils auf die Alimente Anspruch hat.

E. N 333. 1. Wir glauben nicht, daß Sie Nutz- und Brennholz als Auswanderungsgut unverzollt werden nach Deutschland mitnehmen können. Das gleiche gilt von dem Fuhrwerk. 2. Im Oktober 1919 hatten 10 Papiermark einen Wert von 1,66 Goldmark, die 8000 Mark hatten also einen Wert von 1328 Goldmark. Dieser Betrag wird, da es sich bei der Forderung um eine Vermögenslage handelt, höchstens mit 25 Prozent = 332 RM aufgewertet.

„Stiefmütterchen." Leider können wir Ihnen nicht angeben, wohin der fragliche Verein sein Domizil verlegt hat und was aus ihm geworden ist.

A. G. 1. Den Ort Pakawerteerofen haben wir nicht ermitteln können. Dagegen gibt es im Kreise Samter, zu dem auch Wronke gehört, ein Dorf und Vorwerk Pakawie. Vermutlich gab es vor etwa 100 Jahren in der Nachbarschaft von Pakawie eine kleine Siedlung im Walde, wo Teer gesiedet wurde, die die Bezeichnung führte „Pakawier Teerofen". Die Teerfabrikation ist inzwischen verschwunden, vermutlich weil der Wald abgeholzt ist, und mit dem Verschwinden des Teerofens ist auch der Name vergessen, und es blieb nur der Ort Pakawie, der sich bis heute erhalten hat. 2. Der Ort Kupferkammer liegt im Kreise Neutomischel und heißt polnisch Miedzichowo. 3. Tirschtiegel liegt im deutsch gebliebenen Kreise Meseritz in der Provinz Grenzmark, und zwar unmittelbar an der polnischen Grenze. Gerichtliche Pfändung des Arbeitslohnes ist nur zulässig bis zu einem Fünftel des zur Auszahlung gelangenden Lohnes. Die Beschlagnahme von Rente ist auch nur in engsten Grenzen zulässig.

Cat-Mackiewicz empfiehlt den Ausgleich mit Roman Dmowski.

Ein psycho-analytischer Streich.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Der in der polnischen Presse meist zitierte polnische Publizist ist in letzter Zeit ohne Zweifel — der Chefredakteur des Wilnaer „Słowo", der frühere Abgeordnete des Regierungslagers, Mackiewicz, der als „Cat" zeichnet und daher zwecks Unterscheidung von anderen bekannten Trägern des häufig vertretenen Namens Mackiewicz, am liebsten Cat-Mackiewicz genannt wird. Dieser Publizist ist ebenso geistreich und wahrheitsliebend wie streitlustig und sonderbarerweise gerade wegen seiner Streitlust in der Welt der Artikelschreiber sehr beliebt. Man kann sich keinen nützlicheren Kollegen vorstellen. Wenn es keinen ernsthaften politischen Stoff zu behandeln gibt, (nicht weil ein solcher unauffindbar wäre, sondern weil man, ach, leider so oft von den interessantesten Stoffen Abstand nehmen muß), hilft einem darob betrübten Redakteur ein beherzt geschriebener Cat-Artikel jedesmal rechtzeitig aus der Not. Cat darf sich nämlich in dem ihm zur Verfügung gestellten konservativen Blatt mancherlei leisten, was einer Legion anderer Publizisten grundsätzlich verwehrt ist. Und dabei paßt sein spezifisches Talent zu der ihm eingeräumten Bewegungsfreiheit. Er führt eine temperamentvolle Feder, er sprudelt nur so von Einfällen, er hat einen untrüglichen Instinkt für das Aktuelle, er ist frei von einer Menge von Hemmungen, welche andere Federn beschweren und andere publizistische Gemüter bedrücken, und was seine Schwächen und Geistesmängel betrifft, so sind sie derart, daß sie auch auf grundsätzliche Gegner anmutig und anziehend wirken; geradezu köstliche Schwächen und Mängel, die ihm sehr zu Gesicht stehen und seinem Ruf nicht minder zum Vorteil gereichen, als die starken positiven Seiten seines publizistischen Wesens.

Wenn er angriffslustig auf einem frischen Einfall so daherreitet, hüpft jedem politischen Journalisten das Herz im Leibe vor Freude über die Gelegenheit, mit Hilfe dieses Reiters und womöglich auf dessen Kosten ein größeres Pressegeräusch zu verursachen und sich dabei etwas von der Leber wegzureden. Es ist nämlich kaum gefährlich, mit ihm eine Lanze zu brechen, weil die Argumente, welche er für seine Einfälle ins Feld führt, wenig an die Kraft schwerer Artilleriegeschosse erinnern und kaum dazu angetan sind, in den gegnerischen Positionen Verwüstungen anzurichten. Freund und Feind sieht ihn daher gerne seine glänzenden Attacken reiten, ruft ihm ermunternd zu, nennt ihn einen Prachtkerl, zitiert ihn reichlich, schon um der bloßen „Hetz" willen, wie der Wiener sagt, um des Gaudiums willen, daß einer da ist, der gewisse Dinge sagt und in einer Weise, die ganz vernünftig und zugleich harmlos naiv klingt. Gewisse Dinge, die überall verantwortungslos gemeckert und getuschelt werden — wollen, sollen und müssen schließlich einmal ins helle Tageslicht heraus und vor aller Öffentlichkeit laut gesagt werden. Und damit sind sie zumeist schon erledigt. Was im Dunkeln als fürchterliches Ungeheuer erscheinen mochte, erweist sich oft im hellen Licht als ein vertrautes Getier, das keine Angst erregt. Sehr oft aber steckt in den Cat-Artikeln eine im Kern richtige Idee, der man vielleicht keine Berichtigung schenken würde, wenn ihr nicht gerade ein Mackiewicz durch die ihm eigene Art von biederer Übertreibung dazu verholfen hätte.

Kurz: Mackiewicz ist sozusagen der psychoanalytische Faktor in der politischen Publizistik Polens. Die Politiker erkennen oft in seinen Aufrichtigkeiten eigene verschwiegene oder kaum bewußte Ideengänge, von denen sie sich erst richtig zu befreien vermögen, wenn Mackiewicz ihnen seine unverhüllte Sprache geliehen hat. Es ist vielleicht noch erinnerlich, daß Mackiewicz dem Marschall Piłsudski angeraten hatte, sich die Königskrone aufs Haupt zu setzen. Dann folgten andere Ratschläge, die einen starken Pressewiderhall fanden und natürlich nicht befolgt wurden. Nicht daß diese Ratschläge an und für sich unsinnig wären, sondern . . . es hat noch niemandem wahrhaftig genutzt, von Mackiewicz gepriesen und noch niemandem wahrhaftig geschadet, von ihm bekämpft zu werden. Die Regierenden denken wohl über manche Dinge nicht anders als Mackiewicz, aber wenn es zum Handeln kommt, geben sie solchen lieblich-angenehmen Gedanken einen frostigen Abschied und ziehen den Hut vor den harten und unangenehmen Realitäten.

Jetzt steht wiederum ein verwegener Mackiewicz-Einfall im Vordergrund des allgemeinen journalistischen Interesses. Cat-Mackiewicz hat nämlich unlängst in einem Artikel — wie gewöhnlich um einige Tonhöhen zu laut — der Ungeduld darüber Ausdruck gegeben, daß zwei politische Lager, die dazu schon reif seien, das Lager der Nationalen Einigung und das Lager der Nationalen Partei, noch zaudern, sich auszusöhnen und fortan einträchtig zusammenzugehen. Die Haltung, die er dabei annimmt, ist aber nicht die eines behutsamen, jedes Wort wägenden Vermittlers. Er spricht vielmehr so, wie ein politischer Patriarch von unbedingter Autorität zu jüngeren Gefolgsmannen zu sprechen berechtigt wäre. Von einer Höhe herab, vor der die Tugenden und Fehler der beiden Lager gleich unverhüllt offenbar werden, mahnt er die streitenden Brüder zur Einkehr und Vernunft. Das Sündenregister, das er den Endeken vor Augen hält, ist allerdings größer; denn wie könnte er es sonst verantworten, daß er dem Stern Piłsudskis und nicht dem Stern Dmowskis gefolgt war? Er bekennt indessen, daß, wenngleich der Marschall Piłsudski „ein großer Stratege", Herr Roman Dmowski immerhin „der Erzieher der Nation" war.

Wie er aber kein Empfinden dafür hat, daß er bei solcher Gegenüberstellung mindestens die Hälfte des Glorienscheins, der das Haupt des Marschalls umgibt, diesem entzieht, trägt er kein Bedenken, auch den „Erzieher der Nation" abzukanzeln und gegen ihn den schweren Vorwurf der „Unritterlichkeit" zu erheben.

„**Als Marschall Piłsudski gestorben war** — so lautet die Zurechtweisung — **ist Roman Dmowski nicht zum Leichenbegräbnis gekommen, hat sich vor dem Sarge seines Gegners,** seines persönlichen Feindes, den er bekämpft hatte, **nicht verbeugt.** Die „Gazeta Warszawska", das Organ der Partei hat sich derart verhalten, daß sie die Entrüstung der Hauptstadt zur Selbst-Liquidation gezwungen hat. **Alles dies war wenig ritterlich und ein großer politischer Fehler.** Polen ist seinen großen Männern gegenüber grausam, doch bringt es ihnen nach ihrem Tode die Huldigung dar. Dem Sarge Piłsudskis folgte das ganze Polen. Und daher glaubte ich und schrieb es am Tage des Leichenbegräbnisses, **daß ein einziger Nagel von diesem Sarge die Nationale Partei von der Erdoberfläche wegfegen werde.**"

Cat-Mackiewicz gesteht, daß dies keineswegs erfolgt ist, daß im Gegenteil „Polen heute zu den grundlegeden Ideen Roman Dmowski zurückkehrt", **daß „die Deklaration des Oberst Kowalewski den Standpunkt Roman Dmowskis einnimmt . . ."**

Dieser Umschwung hat sich vollzogen ungeachtet „der schlimmen, unedlen, unritterlichen, dem Charakter der Polnischen Nation, welche eine ritterliche Nation ist, widerstreitenden Haltung der Endecja in den Tagen des Begräbnisses", wie sich Mackiewicz scharf rügend ausdrückt. Derlei Fehler dürfen sich aber — meint er — nicht wiederholen. Daher der Ausruf: **„Warum hat man der Anerkennung für die unzweifelhaften Verdienste Roman Dmowskis bisher noch keinen amtlichen, staatlichen Ausdruck gegeben?"**

Dmowski hat an Ehrungen zu erhalten, was ihm gebührt. Aber daß er sich den Verweis merke, den ihm Mackiewicz gibt: „er soll seine Anhänger nicht in der Weise erziehen („der Erzieher der Nation"), daß diese das heutige Polen als **Nicht-Polen betrachten, als etwas, das böse sei,** wofür man keine Verantwortung trage . . ." Ein Verhältnis zum jetzigen Polen, welches an das Verhältnis der Polen zu den Teilungsstaaten erinnert, würde „ein krankhafter und demoralisierender Zustand sein."

Nach alledem schließt Mackiewicz: „Ich sehe zwei Seiten, die zur Einigung der Nation aufrufen. Ich sage der einen Seite: man darf nicht von der Einigung der Nation schwärmen und gleichzeitig das Gute angreifen, das in Polen entstanden ist, nämlich die Einführung einer guten Verfassung. Ich sage der anderen Seite: eine große Erleichterung für die Einigung der Nation wäre **die Anerkennung der Verdienste des Gegners,** welche unbekümmert um die Nebel der Streitigkeiten, sogar der schmerzlichsten und unlängst ausgefochtenen Kämpfe, zu werten sind."

Beide Lager sollen verzichten; beide die Vergangenheit vergangen sein lassen, damit die richtige nationale Einigung nicht länger aufgehalten werde.

Ist aber das, was geworden ist, nicht durch Kampf entstanden? Ist das nicht das Ergebnis „der schmerzlichsten Kämpfe"? Es gab Sieger in diesen Kämpfen, und die Sieger sind jetzt noch an der Macht. Freilich hat nach dem Tode des Marschalls Piłsudski ein neues Kapitel begonnen. Es geht der Zukunft und neuen Kämpfen entgegen. Die Sieger sind inzwischen älter geworden und treffen eine veränderte Lage an. Sie stellen sich daher um, ändern ihre Feldzeichen, wechseln ihre Zielrichtung und tun dies in steigendem Maße entsprechend der Auffassung und den Idealen der vormals Unterlegenen. Die Unterlegenen fühlen sich demnach heute als diejenigen, die moralisch gesiegt haben, denen die Entwicklung Recht gegeben hat. Sie glauben wenigstens verlangen zu sollen, daß man sie an der Kommandogewalt teilhaben lasse. Und wieder geht der Streit um — die Macht! Früher stritten die Piłsudskisten und die Dmowski-Anhänger gegeneinander um die Macht als Vertreter grundverschiedener Welt- und Staatsauffassungen; einerlei, ob dies im echten Sinne wahr war, oder ob es nur so schien. Wenn aber heute diese ideelle Gegensätzlichkeit nicht mehr besteht, bleibt da nicht der Kampf um die bloße Macht übrig? Und da die Unterlegenen von einst ein ungemein gesteigertes Selbstgefühl haben, können sie sich, auf ihren moralischen Sieg pochend, auf dem Wege zu dem Ziel glauben, das sie von Anfang an erstrebt hatten.

Kein Wunder, daß die Endeken dem Mackiewicz-Artikel alle Aufmerksamkeit widmen, während die Presse, die dem aus der Sanierung hervorgegangenen Lager der Nationalen Einigung dient, ein bezeichnendes Schweigen bewahrt. Wie denn? Eine Huldigung an Dmowski — als Erzieher der Nation? Dmowski als Nachfolger Piłsudskis? So etwas kommt nicht auf gütlichem Wege zustande. So etwas kann nur der übermächtige Zwang der Umstände zutage fördern. Und dazu scheint es noch weite Wege zu haben.

Der Bromberger Prozeß um den Polnischen Lehrerverband.

(Von unserem Gerichtsberichterstatter.)

Aus dem Beleidigungsprozeß, den der Polnische Lehrerverband gegen den Redakteur Nowakowski vom „Dziennik Bydgoski" angestrengt hat und der in der vergangenen Woche vor dem Bezirksgericht Bromberg verhandelt wurde, sind noch manche aufschlußreiche Momente festzuhalten, die sich aus der Zeugenvernehmung ergaben. Wir haben (in Nr. 99 vom 1. d. M.) einen Ausschnitt aus dem Verhör vom Donnerstag gegeben, soweit dabei die vom Angeklagten benannten Zeugen aussagten, also im wesentlichen Persönlichkeiten aus dem „Nationalen Christlichen Lehrerverband", der dem klagenden „Polnischen Lehrerverband" in erbittertem Kampf gegenübersteht. Am Donnerstag aber kamen auch schon die faktisch auf der Anklagebank sitzenden

Gegner des „Dziennik Bydgoski"

und des „Nationalen Christlichen Lehrerverbandes" zu Wort.

Der Vorsitzende des Polnischen Lehrerverbandes, Schulinspektor Jan Kolański sagte aus, daß die so scharf von der Presse angegriffene Nummer 25 des „Płomyk" zuerst beschlagnahmt worden war und daß dann später diese Beschlagnahme von der Staatsanwaltschaft aufgehoben wurde. In jedem Kiosk in Warschau ist diese Nummer erhältlich. Der „Płomyk" wurde von dem Polnischen Lehrerverband in der Tat propagandiert, weil er herrliche Vorzüge hat. Die Redigierung des „Płomyk" erfolgt schon immer ein Jahr voraus für das nächstfolgende Schuljahr! Als im vergangenen Jahre die Nummer 25 des „Płomyk" erschien, der im Jahre 1935 redigiert worden war, da herrschten auch noch andere Beziehungen zwischen Polen und Sowjetrußland. Selbst (!) in der Presse erschienen warm gehaltene Artikel über Sowjetrußland.

Auf die direkte Frage des Gerichtsvorsitzenden an den Zeugen, welche persönliche Ansicht er über die von der Presse so scharf angegriffene Nummer 25 des „Płomyk" habe, antwortet der Zeuge, daß er sich als Lehrer freue wenn es Kindern in der Welt gut gehe. Und gerade aus der viel geschmähten Nummer 25 habe der Polnische Lehrerverband die Anregung geschöpft, ein Kindertheater mit einem Kostenaufwand von 50 000 Złoty zu gründen. Den Kampf gegen den Klerus führe nicht der Polnische Lehrerverband; es besteht vielmehr eine Aktion des Klerus, gegen der Verband, auf den dieser nur reagiere. Die Geistlichen verkauften Abzeichen zugunsten der Negerkinder. Nach Ansicht des Zeugen besitze Polen arme Kinder genug, die zuerst zu versorgen wären. Auch darüber habe es schon genug Streitigkeiten zwischen den Lehrern und der Geistlichkeit gegeben. Es existiert ein Rundschreiben der Schulbehörden, wonach sämtliche Sammlungen in den Schulen nur nach vorheriger Erlaubnis des Leiters der Schule vorgenommen werden könnten. Der Zeuge betont, daß sich der Kampf nicht gegen die Kirche und auch nicht gegen den Klerus, sondern gegen den Einfluß richte, den der Klerus auszuüben versucht. Wegen dieses Kampfes wird der Polnische Lehrerverband angegriffen.

Der zweite Bevollmächtigte des Polnischen Lehrerverbandes, Rechtsanwalt Czesław Pawłowski schließt sich im Wesentlichen den Anführungen des Zeugen an. Auch er unterstreicht in seinen Aussagen, daß der Verband nur den Einfluß des Klerus bekämpft. Der Zeuge führt eine Anzahl von Fällen an, in denen Geistliche wegen Überschreitung ihrer Kompetenzen zur gerichtlichen Verantwortung gezogen und verurteilt wurden. U. a. nennt er den Geistlichen Knosala in Oberschlesien, der zum Schaden (??) des Polnischen Staates die deutsche Lehrerschaft unterstützt hätte.

Über die Tätigkeit Mandelbaum-Drzewieckis führt der Zeuge, auf Befragen des Gerichts folgendes an. Stefan Drzewiecki hieß früher Mandelbaum und ist tätiges Mitglied des Polnischen Lehrerverbandes. Der Zeuge bestreitete es nicht, daß Mandelbaum in Sowjetrußland bolschewistischer Kommissar gewesen sei, aber in der Abteilung für die Auslandpolen. Vielen hunderten von Polen habe er zur Ausreise aus Sowjetrußland verholfen und sich dadurch Verdienste um den Polnischen Staat erworben. Drzewiecki selbst kehrte bereits im Jahre 1918 aus Rußland zurück. Als bolschewistischer Kommissar war er nicht zum Schaden Polens tätig, sondern er handelte aus ideellen Motiven zugunsten der Polen. Zum Beweise dafür überreicht der Zeuge dem Gericht einige Schreiben, in denen der Dank für die Tätigkeit Mandelbaum-Drzewieckis ausgesprochen wird.

Mit Vernehmung dieses Zeugen schloß das Gericht vorläufig die Donnerstagsitzung und vertagte die Verhandlung auf Freitag. —

Am Freitag, dem vierten Verhandlungstag

in dem Presseprozeß gegen den „Dziennik Bydgoski", machten einige bereits vom Gericht gehörte Hauptzeugen zusätzliche Aussagen. Der frühere Sejmabgeordnete Kornecki erklärt, daß es endlich an der Zeit sei, diejenigen Elemente, welche die verhängnisvolle Nummer 25 des „Płomyk" redigiert haben, aus dem Polnischen Lehrerverband zu entfernen. Im Verlauf der sich lebhaft entwickelnden Polemik zwischen dem Zeugen und der Gegenpartei betont Kornecki mit erhobener Stimme, **daß nur der Nationalsozialismus imstande sei, dem sich immer mehr ausbreitenden Kommunismus einen Damm entgegenzusetzen,** wobei er als Beispiel auf Deutschland und Italien hinweist. Die Linksparteien mit Kerenski an der Spitze hätten in Rußland dem Bolschewismus den Weg geebnet. Weiter beschuldigt der Zeuge den Polnischen Lehrerverband, daß dieser von der Regierung Subventionen erhalte. Gegen diesen Vorwurf verwahren sich die Vertreter des Verbandes und weisen auf einen Paragraphen ihrer Statuten hin, nach dem die Annahme jeglicher Art von Subventionen untersagt ist.

Eine kleine Sensation bildet der Antrag des Verteidigers Syski, die Lehrerin Janina Faliszewska als Zeugin zu vernehmen, die, wie wir bereits berichtet hatten, den Schulkindern das Abonnement des „Płomyk" warm empfohlen, die Geistlichen als „wenig intelligent" bezeichnet und den Kindern nahegelegt haben soll, ihren Eltern das Abonnement des „Płomyk" zu verschweigen. Diesem Antrag gibt das Gericht nach kurzer Beratung statt. Die Lehrerin Faliszewska, die darauf vom Gericht vernommen wird, sagt unter Eid aus, daß sie erst durch die Presse zu ihrem Erstaunen von der Vernehmung ihrer Schülerin, der 13jährigen Genowewa Kasprowicz Kenntnis erhalten habe. Das Kind sei den ganzen Tag nach seiner Vernehmung verstört gewesen und habe dann weinend gestanden, daß es die Aussagen auf Verlangen seines Vaters, der mit dem Redakteur Nowakowski befreundet sei, gemacht habe. Genowewa Kasprowicz sei ihre beste und zugleich liebste Schülerin. Die Zeugin bestreitet es nicht, daß sie den Schulkindern den „Płomyk" empfohlen habe, da dieser lehrreiche und schöne Aufsätze enthalte und sich am besten als Lektüre für die Kinder eigne. Im Lehrerrat wurden jeweilig die für die Kinder zum Lesen geeigneten Schriften ausgesucht. Sie bestreitet dagegen, daß sie die Kinder aufgefordert habe, ihren Eltern das Abonnement des „Płomyk" zu verschweigen. Aus den weiteren Aussagen der Zeugin geht hervor, daß sie den Kindern nur empfohlen habe, anstatt sich Naschwerk zu kaufen, das Geld lieber für den „Płomyk" zu verwenden. Auf den Hinweis einiger Schüler, daß der Geistliche das Lesen des „Płomyk" untersagt habe, habe sie den Kindern geantwortet, daß die Geistlichen auch nur Menschen seien, die ihrer Behörde ebenso gehorchen müssen, wie sie der ihren. Sie habe aber der Geistlichkeit keinen „Mangel an Intelligenz" vorgeworfen.

Mit der Vernehmung dieser Zeugin schließt das Gericht die Beweisaufnahme. Als erster Verteidiger erhält darauf Rechtsanwalt Syski, der Vertreter des Polnischen Lehrerverbandes, das Wort. Zum Schluß seines 2½stündigen Plädoyers applaudiert das zahlreich im Gerichtssaal anwesende Publikum, so daß sich der Gerichtsvorsitzende zu der Bemerkung veranlaßt sieht, daß sich das Publikum nicht im Theater befindet.

Am Dienstag werden die Plädoyers der Anwälte fortgesetzt.

Gefängnisstrafen gegen Ukrainer.

In dem Prozeß gegen 44 Mitglieder der sogenannten „Ukrainisch-nationalen Kosakenbewegung" wurde am Freitag nach zweitägiger Verhandlung vor dem Bezirksgericht in Łuck das Urteil gefällt. Die Hauptangeklagten, darunter der Leiter der Organisation im Gebiet von Łuck, Karaskiewicz, und Frau Wołoszyn, erhielten Gefängnisstrafen von vier bis zu neun Jahren. Die übrigen Angeklagten wurden zu zwei bis drei Jahren Gefängnis verurteilt. Sieben Angeklagten wurde ein Strafaufschub von fünf Jahren bewilligt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Eröffnung der XVI. Internationalen Messe in Posen.

Die Zahl der Aussteller des In- und Auslandes erheblich größer als im Vorjahr.

(Von unserem nach Posen entsandten AS-Redaktionsmitglied.)

Wenn es richtig ist, daß Messen das Spiegelbild der Wirtschaftskonjunktur sind, dann müßte die diesjährige XVI. Internationale Messe in Posen nicht nur eine tatsächliche Besserung der Wirtschaftslage Polens widerspiegeln, sondern zugleich ein verheißungsvoller Anzeiger für die kommende Konjunktur darstellen. Seit dem Wirtschaftstiefstand der Jahre 1933 und 1934, in welchen in der Tat das äußere Bild der Posener Messe nicht im entferntesten das diesjährige erreichte, hat sich ein unverkennbarer Wandel vollzogen, der in erster Linie in der erheblich gestiegenen Zahl der Aussteller hervortritt. War schon die vorjährige Messe eine deutliche Abkehr vom Krisentiefpunkt, so muß die diesjährige als noch betonteres Fortschreiten in dieser Richtung bezeichnet werden; die Zahl der Stände ist um 25 Prozent größer als im Vorjahr.

Dieser Erfolg der diesjährigen Posener Messe, die mehr und mehr zum wichtigsten Ausfalltor der Wirtschaft Polens nach Westeuropa wird und niemals in ihrer Stellung von einer anderen Stadt Polens gefährdet werden kann, hat auch im äußeren Rahmen der Eröffnungsfeier am Sonntag vormittag ihren Ausdruck gefunden. Wirtschafts- und politische Kreise des In- und Auslandes waren bei der Eröffnung diesmal in besonderem Maße zugegen. Die Eröffnungsfeier fand in der großen Empfangshalle des Messegeländes statt. Die gastgebende Stadt Posen entbot durch ihren Stadtpräsidenten Oberst Więckowski den Ehrengästen und Ausstellern den Willkommensgruß. Er betonte in seiner Begrüßungsrede, daß die jährliche Messe in Posen in Wirklichkeit eine Wirtschaftsfeierlichkeit Polens geworden sei, und daß die polnische Produktion in dieser Messe, die von Jahr zu Jahr im Auslande eine immer größere Bedeutung gewinne, den Stoßtrupp im Kampf um die Gewinnung von Arbeitsplätzen für das Heer der polnischen Arbeitslosen sehen müsse. Aus diesem Grunde sei der Feiertag der Posener Messe zugleich ein Feiertag der Gemeinschaftsarbeit, d. h. der Arbeiter der Faust und der Stirn und des Kapitals.

Dann ergriff Handelsminister Roman, der am Sonntag morgen in Posen eintraf und von der Messeleitung mit einem Frühstück empfangen worden war, das Wort. Er beglückwünschte Posen zu den sichtbaren Erfolgen, Mittler zu sein zwischen der Wirtschaft Polens und des Auslandes. Im kommenden Zeitabschnitt des Wiederaufstieges der Weltwirtschaft und der Wirtschaft Polens habe die Posener Messe die Aufgabe, die Grundlagen der Produktion Polens schaffen zu helfen, die Güterverteilung zu fördern und an der Organisierung der Arbeit mitzuwirken. — Beide Ansprachen gingen also von der Voraussetzung der Besserung in der Wirtschaft als eine feststehende Tatsache aus. Mögen sich diese hoffnungsvollen Worte im Geschäftsgang der Messe und in den sich anknüpfenden Beziehungen mit dem Ausland bewahrheiten, **zumal auch Posen erneut beweist, wie brüchig trotz Kontingenten, Zollschranken, Verrechnungsverkehr und Kompensationen das System der letztjährigen internationalen Wirtschaftsbeziehungen zu werden beginnt.**

Die Ehrengäste.

Neben Minister Roman, der im Auftrage der Regierung die Messe eröffnete, waren von amtlicher polnischer Seite erschienen: Botschafter Lipski, die Vizeminister Sokolowski und Rose, die Departementsdirektoren Wierusz-Kowalski und Geppert, der Leiter des polnischen Exportinstituts Turski, der Leiter des Konjunkturforschungsinstituts Prof. Dr. Lipiński, der Leiter der Verrechnungskammer Siebeneichen, ferner der Präsident des Verbandes der Handelskammern Minister a. D. Klarner, der Vorsitzende des pommerellischen Städteverbandes Präsident Barciszewski-Bromberg, der ehemalige Minister Straßburger usw.

Von deutscher Seite: Generalkonsul Walter, die Konsuln Dr. Stelzer und Dr. Böhland, Botschaftsrat Dr. Krümmer, Ministerialrat Forkel, Botschaftsrat Hammen, Legationsrat Scharre, Dr. Morgenstern vom Messeausschuß der deutschen Wirtschaft, Amelung vom Verband der deutschen Wirtschaft, der Präsident der Breslauer Messe Kempe und der Oberbürgermeister von Breslau Friedrich. Von den offiziellen Pesönlichkeiten des übrigen Auslandes seien noch genannt: der holländische Handelsminister Gellissen, der schweizerische Gesandte in Warschau Maxime de Stoutz, der belgische Handelsminister van Isacker.

Der erste Rundgang.

Nach der Eröffnung folgte der übliche Rundgang durch die Ausstellungshallen. Die Verteilung der Branchen erfolgte nach dem erprobten Beispiel der Vorjahre. Die Zahl der Aussteller ist so groß, daß diesmal 17 Hallen belegt werden mußten. Die metallverarbeitenden Industriezweige Polens haben ein weit größeres Interesse an der Messe bewiesen als im Vorjahr. Neben den bekannten Firmen, die jährlich ihre Erzeugnisse der breiten Öffentlichkeit vorführen, sind neue Firmen aufgetaucht, die um ihre Behauptung am Markt ringen. Im Rahmen dieses Industriezweiges ist die polnische Werkzeugindustrie in nahezu demonstrativer Art mit einem großen Stand hervorgetreten, um darzutun, wie weit sie die Konkurrenz mit dem Ausland aufzunehmen schon in der Lage ist. Daneben kämpft die chemische Industrie, von der Kosmetik bis zur Farbenindustrie um einen gewichtigen Platz. Man erkennt, wie weit Zollschutz und Einfuhrkontingente Helfer gewesen sind. Die elektrotechnische, die Fahrrad-, die Keramik-, die Textil-, die Möbelindustrie sind hervorragend an der Messe beteiligt.

Soweit Kontingent- und Verrechnungsabkommen mit Polen bestehen, hat das Ausland ein reges Interesse bewiesen. In erster Linie die Autoindustrie mit den weltbekannten Namen, wobei die deutsche Autoindustrie sich den Vorrang nicht streitig machen läßt. Wie Frankreich, Belgien, Ungarn und Danzig (mit einem wirkungsvollen Stand) ist Deutschland erneut mit einem Kollektivstand hervorgetreten, der die Bewunderung der amtlichen Stellen und des Publikums gleich am ersten Messetage gefunden hat. Durch den Werberat der deutschen Wirtschaft sind hier große führende Unternehmen Deutschlands zusammengefaßt worden, wie IG Farben, Humboldt-, Deutz-Motoren AG Köln, Maschinenbauanstalt Kirchner & Co., AG, Leipzig, Siemens-Schuckertwerke AG, Berlin, Staatl. Prozellan-Manufaktur Meißen usw. usw. Handelsminister Roman verweilte längere Zeit am deutschen Stand, der ein auserwähltes Ausstellungsmaterial in Metall- und Präzisionsapparaten, optischen Erzeugnissen, schöne Graphiken, herrliche Keramik und künstlerisch wertvolles Porzellan, Farbenstoffe usw. enthält. Minister Roman sprach seine Bewunderung über deutsche Qualitätsarbeit aus und gab der Hoffnung Ausdruck, die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen mögen sich noch enger als bisher gestalten.

Über die ausstellenden Industriezweige des In- und Auslandes in ihrer gegenseitigen Beurteilung und über die gleichfalls stark vertretende Industrie des Netzebezirks und Pommerellens wird noch in einer besonderen Abhandlung die Rede sein.

Der erste Messetag war ein großer Publikumserfolg. Aus allen Teilen Polens waren große Besucherscharen in Sonderzügen nach Posen gebracht worden. — Der erste Messetag brachte auch schon vereinzelt Geschäftsabschlüsse.

*

Die Vorarbeiten in den Ausstellungshallen waren bei der Eröffnung leider noch nicht überall beendet, so daß vielfach die offiziellen und inoffiziellen Besucher gezwungen waren, in den Gängen über herumliegende Abfallhaufen zu steigen.

Weitere neun Kartelle wurden aufgelöst.

Mit dem 1. Mai hat der polnische Handelsminister weitere neun Kartelle sowie ein internationales Kartell zwischen Polen und der Tschechoslowakei aufgelöst. Unter diesen aufgehobenen Kartellen befindet sich auch das für Draht und Nägel, dem 23 Fabriken angehörten. Dasselbe bewirkte bis dahin bedeutende Preiserhöhungen, und seine Administration kostete allein jährlich 740 000 Zloty. Außerdem wurde eine 4 prozentige Kommisprovision vom Umsatz erhoben. Ferner wurden aufgelöst: zwei Kartelle für Eisenbahneinrichtungen, wovon einem 8 Fabriken angehörten, das Kartell für Ketten und Pferdezäume, das Fahrradventilgummi, glasierte Wandplatten, Bindfaden, Öl und Stearin sowie für Hafererzeugnisse.

Zunahme der Sowjetbestellungen in England.

Ost-Expreß meldet aus London:

Auf der dieser Tage abgehaltenen Jahresversammlung der Russisch-Britischen Handelskammer machte der Leiter der Londoner Sowjethandelsvertretung, Bogomolow, einige Mitteilungen über den sowjetrussisch-englischen Handel. Bogomolow erklärte, daß die Sowjetzahlungen für englische Warenlieferungen im Jahre 1936 den Gesamtbetrag von 17 803 000 Pfund Sterl. erreicht haben. Im ersten Quartal 1937 stellten sich die Sowjetbestellungen in England auf 7 368 130 Pfund Sterl., dies sei mehr als die Sowjetaufträge im ganzen Jahr 1933, als sie insgesamt 5 078 005 Pfund Sterl. erreichten.

Da die Sowjetbestellungen in England im ersten Quartal 1936 nur 2 188 576 Pfund Sterl. betrugen, so ergibt sich für das erste Quartal 1937 mithin eine um 5 179 554 Pfund Sterl. größere Bestellsumme, was hauptsächlich mit der sowjetrussischen Auftragsvergebung im Rahmen des englischen 10-Mill.-Pfund-Kredits zusammenhängt. Speziell im Monat März d. J. erreichten die Aufträge der Londoner Sowjethandelsvertretung insgesamt 2 607 742 Pfund gegenüber 1 088 283 Pfund Sterl. im März 1936, sind also im Berichtsmonat auf das Zweieinhalbfache gestiegen. Allerdings machen sich in der letzten Zeit erhebliche Schwierigkeiten bei der Vergebung der Sowjetbestellungen im Rahmen des sowjetrussisch-englischen Kreditabkommen vom 28. Juli v. J. bemerkbar, und zwar hängen sie einmal mit dem Ansteigen der Preise in England, sodann aber mit der starken Inanspruchnahme der englischen Industrie durch die Rüstungsaufträge der Britischen Regierung zusammen.

Die Ausbeutung der Zinkvorkommen in Polen.

Zu der bereits gemeldeten Wiederinbetriebsetzung von zwei Zinkerzgruben im Dombrowaer Revier wird bekannt, daß die beiden Gruben Ulisses und Boleslaw auf ihrem eigenen und dem benachbarten Grubengelände, das etwa 6 Quadratkilometer umfaßt, etwa 4,6 Millionen Tonnen Galmei und Blende mit einem Zinkgehalt von 13 Prozent und einem Bleigehalt von 3 Prozent, überdies auch Pyrite ausbauen können. Es ist möglich, daß in Boleslaw auch ein Zinkhüttenwerk errichtet wird.

Wie polnische Blätter melden, sollen in der Umgebung von Wilotschka und Gdowa bei Krakau größere Mengen von Pyrit und Limonit vorhanden sein. Ob sich jedoch die bergbauliche Erschließung dieser Vorkommen lohnt, steht noch nicht fest.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 4. Mai auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,26 Zl., dto. kl. Scheine 5,26 Zl., Kanada —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 26,08 Zl., 100 Schweizer Frank 120,75 Zl., 100 französische Frank 23,62 Zl., 100 deutsche Reichsmark in Papier 121,00 Zl., in Silber 125,00 Zl., in Gold —,— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 16,10 Zl., 100 österreich. Schillinge 97,00 Zl., holländischer Gulden 289,00 Zl., belgisch Belgas 89,15 Zl., ital. Lire 23,20 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 1. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	28.75—29.00	gelbe Lupinen	13.50—14.50
Roggen, ges., trocken	24.00—24.25	blaue Lupinen	13.50—14.50
Braugerste	—.—	Seradella	23.00—26.00
Gerste 700-715 g/l.	26.25—27.00	Weißklee	85.00—125.00
Gerste 667-676 g/l.	24.25—24.50	Rotklee 95-97%, ger.	120.00—130.00
Gerste 630-640 g/l.	23.00—23.25	Rotklee, roh	100.00—110.00
Hafer 450-470 g/l.	22.00—22.25	Schwedenklee	150.00—180.00
Roggen-Auszug- (neue Standards)		Gelbklee, enthülst	65.00—75.00
mehl I 0-30%	—.—	Engl. Raygras	60.00—70.00
Roggenmehl I		Senf	30.00—32.00
0-50%	—.—	Viktoriaerbsen	21.50—24.00
" 0-70%	32.50	Folgererbsen	22.00—24.00
Roggenmehl		Klee, gelb,	
0-95%	28.00	ohne Schalen	65.00—75.00
Weizenmehl (neue Standards)		Peluschken	23.00—25.00
I A 0-20%	—.—	Sommerwicken	23.00—25.00
" A 0-45%	—.—	Weizenstroh, lose	2.00—2.25
" B 0-55%	—.—	Weizenstroh, gepr.	2.50—2.75
" C 0-60%	—.—	Roggenstroh, lose	2.20—2.45
" I 0-65%	42.50	Roggenstroh, gepr.	2.95—3.20
" II 65-70%	30.50—31.50	Haferstroh, lose	2.40—2.65
" IIA 65-70%	28.00—29.00	Haferstroh, gepreßt	2.90—3.15
" D 45-65%	—.—	Gerstenstroh, lose	2.10—2.35
" F 55-65%	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.60—2.85
" G 60-65%	—.—	Heu, lose	4.75—5.25
" III A 70-75%	24.00—25.00	Heu, gepreßt	5.40—5.90
" B 70-75%	—.—	Netzeheu lose	5.85—6.35
Roggenkleie	15.00—15.50	Netzeheu, gepreßt	6.85—7.35
Weizenkleie, mittelg.	14.00—14.50	Leinkuchen	21.75—22.00
Weizenkleie (grob)	15.25—15.75	Rapskuchen	17.25—17.50
Gerstenkleie	15.50—16.50	Sonnenblumen-	
Winterraps	—.—	kuchen 42—43%	23.25—24.00
Leinsamen	—.—	Speisekartoffeln	—.—
blauer Mohn	—.—	Soyaschrot	23.50—24.50

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 1545 to, davon 210 to Roggen, 120 to Weizen, 15 to Gerste, 30 to Hafer.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 30. April notierte unverbindlich für Durchschnittsqualit. per 100 Kg.: Rotklee ungerein. 120—145, Weißklee 100—130, Schwedenklee 180—210, Gelbklee, enthülst 65—75, Gelbklee in Hülsen 30—35, Inkarnatklee 75—85, Wundklee 65—75, engl. Raygras, hiesiges 80—90, Timothee 24—28, Seradella 23—26, Sommerwicken 26—28, Winterwicken (Vicia villosa) 31—38, Peluschken 22—24, Viktoriaerbsen 21—25, Felderbsen 19—22, Senf 28—34, Sommerrübsen 50—55, Winterraps 53—57, Buchweizen 18—22, Hanf 42—46, Leinsamen 51—54, Hirse 18—24, Mohn, blau 70—80, Mohn, weiß 80—90, Lupinen, blau 13—14, Lupinen, gelb 15—16 zł.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 4. Mai. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (661-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 631 gr	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnen-		
Hafer	— to	—.—	blumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	24.25—24.75	Weizenkleie, mittelg.	15.25—15.75
Standardweizen	29 50—30.00	Weizenkleie, grob	15.75—16.00
a) Braugerste	—.—	Gerstenkleie	16.50—17.00
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	—.—
c) Gerste 661-667 g/l.	24.25—24.75	Rübsen	—.—
d) " 643-669 g/l.	23.50—23.75	blauer Mohn	68.00—72.00
e) " 620,5-626,5 g/l.	23.00—23.25	Senf	32.00—34.00
Hafer	22.00—22.25	Leinsamen	51.00—54.00
Roggen- (neue Standards)		Peluschken	22.50—23.50
Auszugmehl 0-30%	—.—	Wicken	25.00—26.00
Roggenm. I 0-50%	—.—	Seradella	22.50—24.50
" I 0-70%	m.Sack 33.00	Felderbsen	22.00—23.00
" I 0-65%	35.50—36.00	Viktoriaerbsen	22.00—24.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Folgererbsen	22.00—24.00
Roggem. I 50-65%	—.—	blaue Lupinen	13.00—13.50
Roggennachm. 0-95%	m.Sack 28.00	gelbe Lupinen	13.50—14.00
(neue Standards)		Gelbklee, enthülst	60.00—70.00
Weiz.-Ausz. I 0-20%	—.—	Weißklee, ger.	100.00—130.00
" IB 0-55%	—.—	Rotklee, unger.	95.00—115.00
" IC 0-60%	—.—	Rotklee 97%, ger.	130.00—140.00
" I 0-65%	43.00	Speisekartoffeln Pom.	6.00—6.50
" III 70-75%	—.—	Speisekartoffeln (Netze)	5.25—5.75
" II 65-70%	31.50—32.50	Sojaschrot	23.00—23.50
" IIA 65-75%	29.50—30.50	Kartoffelflocken	22.00—22.50
" III 70-75%	26.00—27.00	Leinkuchen	22.50—23.00
" IIE 55-60%	—.—	Rapskuchen	17.75—18.25
" IIF 55-65%	—.—	Sonnenblumenkuch.	
" IIG 60-65%	—.—	42-45%	23.50—24.50
Weizenschrot-		Trockenschnitzel	9.00—9.50
nachmehl 0-95%	36.00—36.50	Roggenstroh, gepr.	3.50—4.00
Roggenkleie	15.75—16.25	Netzeheu, lose	6.75—7.25
Weizenkleie, fein	15.25—15.75	Netzeheu, gepreßt	7.50—8.00

Allgemeine Tendenz: stetiger. Roggen stetig, Weizen und Weizenmehl stetiger. Gerste, Hafer und Roggenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	164 to	Speisekartoff.	50 to	Hafer	15 to
Weizen	48 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Heu	— to
a) Einheitsgerste	1 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumen-	
b) Winter- "	to	blauer Mohn	— to	kerne	— to
c) Sommer- "	to	Mais	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	— to	Gerstenkleie	10 to	gelbe Lupinen	10 to
Weizenmehl	7½ to	Seradella	— to	Rübsen	— to
Viktoriaerbsen	— to	Leinkuchen	— to	Wicken	6 to
Futter-Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Gemenge	— to
Feld-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Leinsamen	— to
Roggenkleie	100 to	Senf	— to	Pferdebohnen	— to
Weizenkleie	84 to	Rotklee	— to	Maiskleie	— to

Gesamtangebot 564 to.

Posener Futterpreise vom 30. April. (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 3,10 Zloty pro Kg. ab Verladestation, 2. Qualität —,—, 3. Qualität —,—. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1. Qualität 3,10 Zloty pro Kg. ab Lager Posen, 2. Qualität 3,00. Kleinverkaufspreise: 1. Qualität 3,40, 2. Qualität —,—, 3. Qualität —,— Zloty pro Kg.